

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags-Redaktion: Amst. Dresden Nr. 31302  
Tel.-Nr.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Post-Konto: Stadtkass. Dresden, Giro-Konto: Dresdner Bank Nr. 666  
Post-Konto: Nr. 512 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoppitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Verlag und Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drape, für den übrigen Inhalt Eugen Werner, beide in Dresden.

Er erscheint täglich mit den Beilagen: Amst. Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Agrar-Markt, Radio-Zeitung, Anzeigen werden die 6-spaltige Petit-Zeile mit 20 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4-spaltige Zeile mit 50 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Sorten werden mit 50% Zuschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inseratsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeilenpreis in Anrechnung gebracht. Reklamationsfrist: 5. verpfl. Zahlung, Frage od. Konture b. Auftraggeber.

Redaktion und Expedition  
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4  
87. Jahrgang

197

Dienstag, den 25. August

1925

## Die französische Note übergeben

### Besprechung zwischen Stresemann und Margerie

Wie bereits angekündigt ist, ist der französische Botschafter de Margerie Montag nachmittags 5 Uhr beim Außenminister Dr. Stresemann erschienen und hat ihm die Antwortnote Briand's überreicht. Es fand dabei eine Aussprache zwischen dem Minister und dem Botschafter statt, die teils den Termin der Veröffentlichung der Note, teils die Art und Weise des weiteren Meinungsabstausches betraf. Die Aussprache zwischen dem Botschafter und dem Außenminister zog sich über eine Stunde lang hin, so daß man annimmt, daß dabei auch die materielle Frage berührt wurde.

### Der amtliche Bericht

Der französische Botschafter de Margerie hat nachmittags 5 Uhr dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann aufgesucht und die französische Antwortnote in der Sicherheitsfrage übergeben. Die Note wird zunächst im Auswärtigen Amt überleitet und geprüft. Das Reichskabinett tritt Dienstag vormittags 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der es voraussichtlich auch zu einer Besprechung der Note kommen wird. Die Note kann mit Rücksicht auf den von der französischen Regierung ausgesprochenen Wunsch erst am Freitagvormittag veröffentlicht werden, und zwar gleichzeitig in Berlin und den anderen Hauptstädten.

An der amtlichen Mitteilung wird vor allem die Tatsache überraschen, daß die Note — entgegen der vorherigen Erwartungen — nun doch erst am Freitag statt am Mittwoch veröffentlicht werden soll. Dies wird mit einem Wunsch der französischen Regierung begründet, und dem Vernehmen nach geht dieser Wunsch darauf zurück, daß der französische Ministerpräsident erst am Donnerstag nach Paris zurückkehrt und persönlich die französische Presse vor der Veröffentlichung über die Note unterrichten will.

Die Note selbst, die sich als ein Dokument von sechs Seiten Umfang darstellt, berührt inhaltlich die drei Hauptgesichtspunkte der letzten deutschen Note, nämlich die Frage der Schiedsverträge, des Völkerbundes in Verbindung mit den deutschen Einwänden gegen den Artikel 16 und die Rückwirkung eines Sicherheitspaktes auf die bestehenden Verträge. Im allgemeinen verfolgt sie die Tendenz, das bisherige Verfahren des Austausches formulierter Noten zwischen mündlicher Verhandlungen zu verlassen. Der Ton der Note wird, wie man vor Wochen wußte, als konsilient geschildert. Eine bestimmte Einladung zu einer Konferenz oder einer Zusammenkunft ist darin nicht enthalten; auch ist dem Vernehmen nach in der langen Unterredung, die zwischen dem Außenminister und dem französischen Botschafter bei der Ueberreichung der Note stattfand, eine derartige Anregung in konkreter Form noch nicht gegeben worden. Im übrigen vermeidet die Note irgendwelche endgültige Stellungnahme zu den im bisherigen Notenwechsel berührten Problemen; sie geht vielmehr um verschiedene Einzelfragen gesondert herum und verweist auf die Notwendigkeit künftiger mündlicher Verhandlungen.

### Der deutsche Großhandel und die Leuerung

Zwischen dem Präsidium und Vorstand des Zentralverbandes des deutschen Großhandels und der Reichsregierung fanden Verhandlungen über die Verhütung einer weiteren Preissteigerung und über die Möglichkeit der Durchführung eines Preisabbaues statt. In den Besprechungen wurde seitens der Vertreter des Zentralverbandes des deutschen Großhandels zum Ausdruck gebracht, daß der deutsche Großhandel wie stets, so auch diesmal bereit sei, mit allen Kräften die Bemühungen

## Caillaux bei Churchill

### Beginn der Londoner Schuldenverhandlungen

London, 24. August. Heute haben im Londoner Schacham die Besprechungen Churchill's und Caillaux über die Regelung der französischen Schulden an England begonnen. Außer einer amtlichen Erklärung, daß Caillaux und Churchill bei den Verhandlungen eine außerordentlich unterhaltung hatten, ist bis zur Stunde über den Stand der englisch-französischen Schuldenregelung nichts bekannt. In unterrichteten Kreisen erwartet man schon innerhalb der nächsten zwei Tage eine Klärung der Lage, so daß Caillaux dem französischen Kabinett möglicherweise bereits am Donnerstag eine vorläufige Abmachung zur Veröffentlichung vorlegen wird. Inzwischen nimmt man allgemein an, daß eine endgültige Regelung der Frage bei dieser Gelegenheit noch nicht erwartet werden kann und daß vielmehr ein zweites Besuch des französischen Finanzministers in London nötig sein wird.

Die allgemeine Position bei dem Beginn der heutigen Verhandlungen wird, wie folgt, angedeutet: Frankreich schuldet Großbritannien 628 Millionen Pfund Sterling. In Lord Bal-

sours Note wurde seinerzeit, als die Gesamtschuld der Allierten an Großbritannien sich auf mehr als 2 Milliarden Pfund belief, erklärt, daß England gewillt sei, 1 Million Pfund zu opfern und von seinen Verbündeten nur einen Beitrag zu fordern, der die englischen Zahlungen an Amerika unter dem baldmöglichen Abkommen für die kommenden 62 Jahre decke, ohne daß Großbritannien indes seinen Anspruch auf die restliche Milliarde hiermit aufgegeben hätte. Das vor wenigen Wochen von französischen Finanzexperten gemachte Angebot auf Zahlung einer jährlichen Summe von 3 Millionen Pfund Sterling und weitere 4 Millionen Pfund aus den Dames-Einkünften, wobei England in Anbetracht zu fürchten der Transferenschwierigkeiten den letzten Betrag mit nur 50 v. H. des Effektivwertes in Anrechnung bringen wollte, wurde in London als vollkommen unangemessen bezeichnet. Die englische Forderung lautete seinerzeit auf 20 Millionen Pfund Sterling, wobei vielmehr noch mit einem Nachschuß von 2 bis 3 Millionen Pfund gerechnet werden konnte. Angesichts dieser starken Spannung sieht man in London dem Ergebnis der Besprechung mit größtem Interesse entgegen.

gen der Reichsregierung hinsichtlich der Preisgestaltung zu unterstützen und seinen Mitgliedern gegenüber zu vertreten.

Die von der Reichsregierung beabsichtigten Maßnahmen einer Überprüfung der Preisbestimmungen der Kartelle werden deshalb vom Zentralverband des deutschen Großhandels durchaus gebilligt. Es wird dabei als selbstverständlich vorausgesetzt, daß die sachliche Prüfung allgemein auf sämtliche Kartelle ausgedehnt wird, die der Auswirkung der beabsichtigten Maßnahmen der Reichsregierung förderlich sein könnten, wie auch auf diejenigen Abreden und kartellähnlichen Abmachungen der bestimmten Gruppen der Wirtschaft, die bislang irgendeiner Kontrolle der Reichsregierung bzw. des Reichswirtschaftsministeriums nicht unterworfen wurden. Der Anregung der Reichsregierung folgend, haben fernerhin Präsidium und Vorstand des Zentralverbandes des deutschen Großhandels beschlossen, die Mitglieder des Zentralverbandes des deutschen Großhandels dringend aufzufordern, bei Verkäufen nach dem 1. Oktober usw. die dann eintretende Ermäßigung der Sätze der Umsatzsteuer auf 1 v. H. bei ihrer Preisfallkulation zum Ausdruck zu bringen.

Endlich wird der Zentralverband des deutschen Großhandels seine Mitglieder ausdrücklich davor warnen, die durch die Zollvorlage vorgesehene autonome Rolle als irgendwie endgültige Preisbasis zu betrachten, da die Handelsverträge auf die endgültige Festlegung der Zollfrage zweifellos nicht ohne Einfluß bleiben werden. Die Verbraucherschaft müsse deshalb dringend davor gewarnt werden, überstürzte Wareneinkäufe zu tätigen.

### Die Geschäftslage der Reichsbahn

Dem Reichstage ist der Bericht über die Betriebsverwaltung und Verkehrsleistungen der Reichsbahn in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni und über die Geschäftsergebnisse in der Zeit vom März bis Mai zugegangen. Aus der Uebersicht geht hervor, daß die Reichsbahn in den Monaten März bis Mai an Einnahmen insgesamt 1 139 106 000 Mk. erzielte, denen Ausgaben von insgesamt 968 674 000 Mk. gegenüberstehen. Die Reichsbahnverwal-

tung bemerkt dazu: Obgleich der Eisenbahnbetrieb im Monat März nicht unbedeutenden Störungen durch Teiltrecks und ungünstige Witterungsverhältnisse ausgesetzt war, sind die Einnahmen im allgemeinen nicht hinter den Ansätzen des Voranschlages zurückgeblieben. Im Personenverkehr haben die am 1. April und 1. Mai 1925 vorgenommenen Tarifherabsetzungen sowie der Osterverkehr das Ergebnis günstig beeinflusst. Die Ergebnisse haben ausgereicht, um die gegenüber dem Voranschlag verhältnismäßig stark angewachsenen Personalausgaben und die hiernach entsprechend eingeschränkten sachlichen Ausgaben zu bestreiten. Auch konnten die notwendigen Aufwendungen für werbende Anlagen aus den Einnahmen gedeckt werden. Die am 1. September 1925 fällige zweite Reparationsrate mit 100 Millionen Goldmark ist bereits sichergestellt.

### Der Lohnkonflikt bei der Eisenbahn

In dem Lohnkonflikt bei der Reichsbahn, ist bisher noch keine Änderung eingetreten. Die offizielle Antwort des Reichsarbeitsministers auf das Schreiben der Tarifgewerkschaften, in dem die Ernennung eines Schlichters gefordert wurde, ist bisher noch nicht erfolgt, jedoch ist mit aller Bestimmtheit anzunehmen, daß der Reichsarbeitsminister diesem Wunsche nachkommt und die Parteien zu Verhandlungen laden wird.

### Neue Einigungsverhandlungen in der Textilindustrie

Von unterrichteter Stelle wird mitgeteilt, daß der Reichsarbeitsminister im Lohnkampf der schlesisch-thüringischen Textilindustrie von neuem eingegriffen hat. Er hat beide Parteien für Dienstag den 25. August nach Berlin zu neuen Einigungsverhandlungen geladen. Beide Parteien haben zugejagt, Vertreter zu entsenden.

### Heute Räumung Duisburgs

Die Stadt Duisburg wird am heutigen Dienstag geräumt. Mittags um 12 Uhr werden die letzten Besatzungstruppen das Stadtgebiet verlassen. Die Besatzungskontrolle findet um Mitternacht ihr Ende. Duisburg-Rudrozi wird allerdings nicht truppenfrei. Dort bleibt eine Schiffabtriebskommission, bestehend aus 4 Offizieren und 40 Mann, zurück. Es wird geprüft werden, ob das Fortbestehen dieser Schiffabtriebskommission im Einklang mit dem Londoner Abkommen steht.

### Der deutsch-spanische Handelsvertrag

Bei der Beurteilung der Schwierigkeiten, die sich anlässlich der Beratung über den deutsch-spanischen Handelsvertrag herausgestellt haben, muß zuerst erkannt werden, daß sein Laus von der wirtschaftlichen und politischen Bedeutung wie Deutschland in gleichem Maße vor die Aufgabe gestellt ist, in kürzester Frist seine Handelsbeziehungen mit der ganzen Welt von Grund auf zu erneuern. Der Weltkrieg hat hierin verheerend gewirkt und der Friedensvertrag von Versailles hat in bezug auf die ehemaligen Handelsbeziehungen Deutschlands mit den Entente-mächten wesentlich dazu beigetragen, einen völligen Stillstand hervorzurufen. Die Lage der deutschen Regierung war dadurch besonders schwierig, daß Deutschland in politischer Hinsicht ohnmächtig, in wirtschaftlicher Beziehung völlig verarmt und gänzlich dastand, dazu im Innern einem brandenden Meer gleich, durchsetzt von Strömungen und Gegenströmungen. Aus keggerantem Umstande ist es zu erklären, daß der deutschen Regierung bei Abschluß von Handelsverträgen selbst von deutscher Seite nicht selten große Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden.

Ein Beispiel dafür ist der deutsch-spanische Handelsvertrag, der von vornherein einen politischen Zankapfel zwischen den Parteien und Interessengruppen bildete. Zwar gelang es der Regierung, unter äußersten Anstrengungen aus außenpolitischen Motiven heraus die Zustimmung des Reichstages zu dem Vertrag zu erlangen. Allerdings hatte es sich inzwischen herausgestellt, daß der Vertrag in einzelnen Punkten für Deutschland weniger günstig, durch die niedrigen Sätze auf spanische Weine für die deutsche Winzergesellschaft geradezu katastrophal war. Es kam hinzu, daß sich die deutschen von denen man bei der Beratung des Vertrages ausgegangen war, inzwischen grundsätzlich verschoben hatten. Das unfehlige Valutadumping für deutsche Waren, gegen das sich Spanien früher zu schütten wußte, war inzwischen abgelöst worden durch gleich hohe, wenn nicht höhere Beschäftigungskosten der deutschen Industrie im Verhältnis zu denjenigen seiner Nachbarn. Die Sachlage ist weiterhin insofern verändert, als Spaniens Ausfuhr nach Deutschland sich seit 1923 in einem Maße vergrößert hat, daß Deutschland einer der größten, wenn nicht der größte Abnehmer überhaupt für spanische Säbfrüchte und Weine geworden war.

Aus den Erwägungen dieser Gesamtlage heraus hatte die Regierung entsprechend ihren Zusage im Reichstage den vorläufigen Handelsvertrag gekündigt und gleichzeitig neue Verhandlungen mit der spanischen Regierung eingeleitet. Bei Beginn dieser Verhandlungen waren deutscherseits für Landesprodukte, auf deren Ausfuhr Spanien besonderes Gewicht legte, also für Weine, Weintrauben, Apfelsinen usw., neue Zollsätze vorgeschlagen worden. Von spanischer Seite wurde ein Gegenangebot gemacht, das Aussicht auf erfolgreiche Verhandlungen bot. Sonderbarerweise ist dieses Angebot plötzlich zurückgenommen worden. Es steht also zurzeit nur das letzte deutsche Angebot als Vertragsgrundlage zur Debatte. Da man sich eine erfolgreiche Weiterführung der Verhandlungen für die nächste Zeit nicht versprechen konnte, kehrte die deutsche Delegation nach Berlin zurück, um neue Instruktionen einzuholen. Ebenso werden die Spanier daran gehen, den spanischen



Standpunkt zu revidieren. Die von einigen spanischen Blättern verbreitete Nachricht von einem Abbruch der Beziehungen treffen, wie wir hören, jedenfalls in dieser Form keineswegs zu. Es muß ebenso entschieden zurückgewiesen werden, wenn ein rheinisches Blatt den Standpunkt vertritt, daß Spanien unsere maßlosen Forderungen ohne weiteres abgelehnt habe. Von maßlosen deutschen Forderungen kann, wie uns versichert wird, gar keine Rede sein. Es ist auch nicht zutreffend, daß die vorläufige Unterbrechung der Verhandlungen einzig und allein oder auch nur in der Hauptsache auf die Betonung unserer Handelsinteressen zurückzuführen ist. Es ist bekannt, daß die spanische Industrie schon früher ernste Bedenken gegen die Forderungen der deutschen Industrie erhoben hat und es steht schon deshalb außer Zweifel, daß auch die industriellen Gesichtspunkte bei den letzten Verhandlungen eine wesentliche Rolle mitgespielt haben. Wie uns von ausländischer Seite mitgeteilt wird, besteht vorläufig begründete Aussicht, die Verhandlungen im Laufe des Monats September weltweit fortzuführen, daß man vor Ablauf des bisherigen Vertrages wenigstens zu einem Provisorium gelangt.

Als uferantwärtlich wird es bezeichnet, wenn man von gewisser Seite schon jetzt versucht, einen kommenden Wirtschaftskrieg mit Spanien als Schreckensgespenst an die Wand zu malen. Sowohl auf deutscher wie auf spanischer Seite besteht der feste Wille, jede irgendwie ernsthafte Auseinandersetzung zu vermeiden und zu einem friedlichen Handelsabkommen zu gelangen. Spanien hat angesichts der großen Bedeutung Deutschlands als Käufer auf dem spanischen Markt ein erhebliches Interesse an einer Verständigung und wir haben keinen Anlaß, Spanien gegenüber den Dogen allzu hart zu spannen.

### Zwischenfälle beim Wehrwolltag

Die Leipziger Polizei verbreitet folgenden Bericht: In der Nacht zum Sonntag hat in der Hohenstraße eine Schlägerei zwischen Wehrwollwebern und roten Frontkämpfern stattgefunden. Hierbei sind mehrere Schläge, angeblich Schiedsschläge, abgegeben worden. Als Schläge kommt anscheinend ein Angehöriger des Wehrwoll in Frage. Personen sind nicht verletzt worden. Eine Person befindet sich in Haft.

Auf dem Wehrwolltag versammelten sich etwa 10-12000 meist auswärtige Wehrwollleute, deren zwei Bände zum Völkerschlagdenmal bewegten. Ein Teil der auswärtigen Teilnehmer trug Schanzzeug und Stahlhelm. Gemäß einer Verordnung des Ministeriums des Innern hat die Polizei Abiegung dieser Sachen verlangt. Im großen und ganzen wurde der Anweisung Folge geleistet. Die beiden Bände verliefen in Ordnung, nur in einigen Fällen machte sich polizeiliches Einschreiten notwendig. Am Vorabend blühten Schlägereien auf die Jugenteilnehmer ein. Verletzte wurden in Krankenhäuser eingeliefert. In beiden Fällen wird Anzeige erstattet. In einem dritten Fall entzieht ein Jugenteilnehmer einem Manne in Eisen. Auch diese Sache bedarf noch der Klärung.

### Der Weltkirchenkongress

Auf der Weltkirchenkonferenz in Stockholm wurden am Montag die Beratungen über den dritten Gegenstand, „Die Kirche und die sozialen und sittlichen Probleme“, zu Ende geführt. Die Vorkonferenz galt der Alkoholfrage, über die Vertreter aus Deutschland, Schweden, Amerika und England Bericht erstatteten. Der deutsche Vertreter, Professor Ganser-Verlin, der über eine Verbesserung für das Gemeinbestimmungsrecht zur Schankkonzessionsfrage in Tausenden von Versammlungen berichtete, stellte fest, daß der Grundlag über die Wirkung des amerikanischen Alkoholverbotes von der Konferenz nicht einheitlich beurteilt werde, daß jedoch die starke sittliche Energie allgemein anerkannt werde. In Europa müßten in dieser Beziehung die besten Wege zur Erreichung des Zieles zu finden sein.

In der Abendversammlung erfolgte durch Barthelemy de Saxe-Eisenach die Verlesung der bereits genehmigten Reichsantragsrede, die starke Beteiligung hervorrief. Ferner fand abends im Stadthaus ein Empfang der Weltkonferenz durch die Stadt Stockholm statt. — Morgen wird über den vierten Verhandlungsgegenstand, „Internationale Beziehungen“, beraten, zu dem Professor Teismann und Lord Carmichael des Wort ergreifen werden.

### Verhaftung von Kommunisten

Die Warschauer Polizei hat gestern unter kantonellen Begleitumständen eine Propagandakommission jugendlicher Kommunisten verhaftet, die Beratungen in einem kleinen Boot auf der Weichsel abgehalten hatten. Als die Teilnehmer der nächsten Zusammenkunft an Land gingen, wurden alle 28 von der Polizei verhaftet.

### Die Lage in Syrien

„Daily Telegraph“ berichtet aus Damaskus: Die durch den Drusenaufruhr in Syrien hervorgerufene Lage sei weiterhin kritisch und werde von den Franzosen sehr unterschätzt. Die Drusen seien im Besitz starker Gebirgsstellungen und verübten weitere französische Angriffe bis zur Ankunft größerer Verstärkungen, die jetzt eintröfen. Es werde geschätzt, daß die Franzosen bereits 3000 Mann an Truppen entsandt hätten und weitere 3000 Mann abenden würden. Es länden weiterhin planlose Angriffe statt. In Damaskus seien vorgestern vier Eisenbahnzüge mit Verwundeten eingetroffen, darunter der Kavalleriekommandeur General Coulet.

## Aus dem Reiche und aus den Weiten

### Berlin.

**Tödlicher Unfall auf der Havel.** Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich Sonntag nachmittag auf der Automobilverkehrs- und Uebungsstraße im Grunewald. Der 25 Jahre alte Motorradfahrer Karl Radt kam beim Ausprobieren eines neuen Rades so schwer zu Fall, daß er nach wenigen Minuten verstarb.

### Berlin.

**Fabrikbrand.** In den Fabrikräumen der Zigarettenfirma Benetti brach am Montag früh ein Brand aus. Vier Arbeiterinnen, davon zwei so schwer, daß ihr Zustand Besorgnis erregt, sind dabei durch die Flammen verletzt worden.

### Dresden.

**Hochwassergefahr in Schlesien.** Das Steigen der oberen Oder läßt ein neues Hochwasser, das vierte in diesem Jahre, befürchten. Am Sonntag ist beim Pegel in Annaberg (Oberschlesien) der Wasserstand von 98 auf 236 Zentimeter gestiegen. Von Rastow werden 395 Zentimeter Wasserstand und weiteres Steigen gemeldet.

### Offen.

**Grubenunglück.** Am Sonntag vormittag ereignete sich gegen 10 Uhr auf der dritten Sohle eines Schachtes der Gewerkschaft Graf Bismarck in Buer-Gle ein schwerer Unglücksfall. Bei einer Reparatur am Förderort riß eine Kette, wodurch der Korb auf die zwölf Meter tiefer liegende Bahne fiel. Drei in dem Förderort befindliche Bergleute erlitten erhebliche Verletzungen.

### Hamburg.

Nachricht von dem Stinnesdampfer Emil Rirdorf. Nach einem bei der Direktion der Stinnes-Linien eingelaufenen Funkpruch des Kapitäns des Dampfers Emil Rirdorf besteht für die Passagiere und die Mannschaft des Dampfers keine Gefahr mehr. Das Schiff, das sich bei Abiegung der Dedeiche am Sonntag mittag auf 8 Grad nördlicher Breite und 54 Grad östlicher Länge, also etwa auf der Höhe der Regrobat (Italienisch-Somaliland) befand, wird von einem englischen Dampfer begleitet. Der Kapitän spricht in seiner Meldung die Hoffnung aus, binnen kurzem das Feuer, das in der Kopro-Ladung reichte und gefährliche Nahrung findet, unter Kontrolle zu bekommen.

### Karlsruhe.

Ein Kind in kochendes Wasser gestürzt. In der Fabrikkolonie in Neudorf fiel das zweijährige Kind des Arbeiters Winter in einen mit kochendem Wasser gefüllten Behälter. Das unglückliche Kind wurde nach kurzer Zeit von seinen entsetzten Qualen durch den Tod erlöst.

### Röhrigsdorf (Ostpr.).

Gasvergiftung. Am Montag mittag wurden hier die Eheleute Otto und Elise Passarge, sowie ihre 30-jährige Tochter Gertrud tot aufgefunden. Die bei ihnen zu Besuch weilende 5 Jahre alte Erna Gahanna aus dem Johannisdorfer Kreise wurde bewußlos dem Krankenhaus zugeführt, doch besteht Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten. Wie die bisherige Untersuchung ergab, handelt es sich um einen Unglücksfall durch Gasvergiftung.

### Marienburg.

**Handmordverbrechen an einem Kurpark.** Auf dem Waldweg zum Kurhotel „Rübenthal“ wurde am helllichten Tage auf den 40-jährigen Kaufmann Alfred Dub aus Prag ein überaus verwegener Mordüberfall unternommen. Ein Purtsch in grünem Sportanzug überfiel den Kurpark menschlins und ließ ihm die Rippen eines Kirchgängers in den Rücken. Der Verwundete sprang zur Seite und warf dem Mordhahn seine 500 Tischekronen enthaltende Brieftasche zu mit der Bitte, er möge ihn verschonen. Der Begehrter aber fürzte sich neuerdings wie rasend auf Dub, den er offen-

bar töten wollte. Er brachte dem Opfer weitere neun Messerschläge bei, von denen einige lebensgefährlich sind. Als auf die Hilferufe des Ueberfallenen andere Kurgäste herbeiströmten, ergriff der Mordhahn die Flucht und verschwand im Walde. Der Schwerverletzte liegt im Spital noch vernehmungsunfähig. Die Nachforschungen nach dem Täter werden mit größtem Eifer betrieben.

### Moskau.

Ein Stoffweber zerstörte die große Spinnerei der Firma Kloeters. Das fünfstöckige Haus brannte völlig aus. Durch den Brand wurden viele Arbeiter erwerbs- und brotlos. Die Ursache ungesichert ist noch nicht ermittelt. Der Schaden ist sehr groß.

### Sonneberg (Thür.).

Die Stadt Sonneberg stellt den Zahlungsverkehr ein. Die städtischen Finanzen liegen nach einer Mitteilung in der letzten Stadtratsitzung derart darnieder, daß die Stadt dem täglichen Geschäftsverkehr und den Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Die Einnahmen sind durch den Streik völlig lahmgelegt. Die Steuern gehen nicht ein und es ist momentan nicht daran zu denken, die Außenstände hereinzuholen. Deshalb soll ein Wechselkredit von 40 000 Mark von der Thüringischen Staatsbank aufgenommen werden. Dedung ist vorhanden, wenn in kürzester Zeit die Einnahmen der Stadt wieder flüssig werden. Die Ausnahme wurde genehmigt.

### Wiesloch.

Stoffweber. In dem benachbarten St. Leon brach gegen Mitternacht ein Stoffweber aus, das mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. Die Rettungsarbeiten mußten sich auf Bergung des Viehes und der Bewohner beschränken, da an eine Lösung nicht zu denken war. In wenigen Stunden waren 4 große Wohnhäuser und 7 Scheunen mit dem gesamten Inhalt ein Raub der Flammen geworden. Bei den Lösungsarbeiten wurde ein Feuerwehrmann schwer verletzt. 26 Personen sind obdachlos.

### Prag.

**Flugzeugunglück.** Das Flugzeug E 1250 vom 2. Flieger-Regiment ist bei einer Uebung in der Nähe von Mähr.-Weißkirchen abgestürzt. Der Flugzeugführer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

### Paris.

Das Eisenbahnunglück in Frankreich. Die Ursache und die Zahl der Opfer des Eisenbahnunglücks von Sens war bis zu den späten Nachmittagsstunden immer noch nicht bekannt. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Cabat, der sich nach Sens begeben hat, ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt, ebensowenig sind neue Telegramme eingelaufen, so daß das Ministerium auf einen telephonischen Anruf nichts Näheres mitteilen konnte. Ein Berichterstatter des „Intransigent“ teilt mit, daß die Zahl der Toten vier beträgt. Sie konnten bisher nicht identifiziert werden. Drei von den 29 Verletzten sollen sich in sehr erstem Zustande befinden. Wie der „Intransigent“ ebenfalls meldet, glaubt man, daß ein Weichensteller für das Unglück verantwortlich ist.

### Kopenhagen.

Der deutsche Schoner Sturmvogel wohlbehalten. Der vermiste deutsche Schoner Sturmvogel ist nach einer Meldung aus Horsens heute morgen wohlbehalten in den dortigen Hafen eingelaufen. Das verspätete Eintreffen hat seinen Grund in ungünstigen Windverhältnissen.

### Rom.

Aufgefundene Flieger. Die beiden Flieger, die bei Monte Christo vor drei Tagen mit ihrem Flugzeug ins Meer gestürzt waren, sind von einem Turpedoboot, nachdem sie mehr als 50 Stunden auf dem Meere zugebracht hatten, aufgefunden worden.

## Dr. Wirth scheidet aus der Zentrumsfraktion

### Die Begründung des Austritts

Dr. Wirth hat an die Zentrumsfraktion einen Brief gerichtet, in dem er seinen Austritt aus der Fraktion mitteilt. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Getreu der von mir übernommenen politisch-demokratischen Linie im Deutschen Reichstage, beehre ich mich dem Vorstand der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages mitzuteilen, daß ich, außerhalb der Fraktion des Zentrums im Reichstage stehend, mich fernerhin als Vertreter des sozialen und republikanischen Zentrums bezeichnen werde.“

Wie die „Germania“ mitteilt, hat der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Rechenbach, Dr. Wirth in einem eingehenden Schreiben gemittelt, in dem er die Haltung der Reichstagsfraktion rechtfertigt. Das Blatt bezeichnet es ferner als sicher, daß kein weiteres Mitglied der Reichstagsfraktion dem Beispiel Wirths folgen werde. Die Fraktion werde sich zunächst wohl über den Fall zu äußern haben. Auch Wirth dürfte ohne Zweifel in der Öffentlichkeit eine Begründung seines Vorgehens geben. Das Blatt bezeichnet dann noch eine Mitteilung aus maßgebenden Kreisen der Partei, wonach man dort keine größeren Folgen aus dem Vorgehen Wirths befürchte.

Wie besonders hervorgehoben wird, ist Dr. Wirth nicht aus der Zentrumsfraktion ausgeschieden, sondern nur aus der Reichstagsfraktion. Dr. Wirth bleibt in der Partei und katholischer Politiker.

### Pressstimmen zum Austritt Dr. Wirths

Das „D. T.“ behauptet, daß das Zentrum als ausgesprochene Minoritätenpartei geradezu ein Verbrechen an sich selber begangen habe, als es sich gegen die oppositionellen Widerheiten des Reichstags mit den Rechtsparteien

zusammenstellte. Das Blatt hofft, daß Wirths Austritt ein starkes Echo finden werde, und stellt die Dinge so hin, als ob das Zentrum im Reichstag letztlich die überarose Mehrheit der Zentrumsfraktion votiert habe. Besonders gegen den Zentrumsführer Lehmanns führt das Blatt schwere Angriffe und behauptet, daß er in Baden gegen die Wirthsche Richtung nicht aufkommen könne.

Die „Vossische Zeitung“ faßt den Austritt Wirths aus der Zentrumsfraktion als einen Protest gegen die Fraktionsführung auf. Sie glaubt nicht, daß die Vermittlungsfaktion, die vom Fraktionsvorstand unternommen worden ist, zu einem praktischen Erfolge führen werde. Es sei nicht unmöglich, daß Wirth den Ausgangspunkt für eine akute Krise des Zentrums geschaffen habe. Es könne wohl sein, daß sich nach einer Spaltung der Zentrumsfraktion eine demokratische Zentrumsgruppe bilden werde, und daß die rechtsgerichteten Elemente sich der Wirthschen Volkspartei anschließen werden.

Der „Vorwärts“ glaubt nicht an eine Spaltung der Zentrumsfraktion, gibt sich aber der Illusion hin, als ob dieser Schritt Wirths dazu führen würde, das Zentrum wieder an die Seite der Linken hinüberzuziehen. Er schließt mit der durch ihre Verwahrheitung bezeichnenden Phrase: Wirth hat durch seinen Schritt nur der Idee des sozialen und demokratischen Volkshautes symbolischen Ausdruck gegeben.

Bemerkenswert sind die Auslassungen der „Vossischen Volkszeitung“, des bekannten rheinischen Zentrumsorgans. Das Blatt meint, Wirth habe immer mehr als „exponierter Politiker von besonderer Eigenart“ agiert. Man dürfe die Ueberzeugung haben, daß Dr. Wirth seinen Schritt in dem Bewußtsein unternommen habe, seiner Partei nützlich

zu sein. An weitere Auswirkungen der Wirthschen Sonderaktion glaubt das Blatt offenbar nicht, denn es heißt: Jedenfalls dürften die zahlreichen Gegner des Zentrums, die wieder begieriger denn je auf die sogenannten Zerfallserscheinungen innerhalb des Zentrums warten, mit Dr. Wirth nicht auf ihre Rechnung kommen.

### Austritt aus der Berliner Zentrumsfraktion

Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Aufschrift aus Zentrumskreisen, wonach in einer kürzlich verlaufenen Delegiertenversammlung des Provinzverbandes der Wirthskandidaten die Mehrheit der Delegierten erklärte, daß sie aus Gewissensgründen die Politik des Zentrums nicht mehr mitmachen könnten und daher ihren Austritt aus der Zentrumsfraktion vollzogen.

### Die Wahhabiten beschließen Medina

Paris, 24. August. Die Besetzung von Medina durch die Wahhabiten dauert seit zwei Tagen ununterbrochen fort. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Die Kuppel der Großen Moschee, worin sich das Grab Mohammeds befindet, und die Moschee von Sama sind zerstört.

### Die Engländer in Hongkong

„Daily Mail“ berichtet aus Hongkong: Eine heute dort stattfindende öffentliche Versammlung werde ein Telegramm an den Premierminister Baldwin senden, in dem ein britisches Ultimatum an Kanton, das insbesondere für die Wirthskandidaten bestimmt sei, gefordert werde. Im Telegramm würden weiter verlangt, die Wiederherstellung Kanton als Vertragshafen in voller Uebereinstimmung mit den Verträgen von Nanjing und Tientsin, die Aufhebung der Russen aus Kanton und Kwantung, die Auflösung und Entwaffnung der von den Russen ausgebildeten Whampoo-Kabatten, die Heimbeförderung der Nichtkantonesen, die Einstellung des Bonfotts und der antibritischen Propaganda. Es wird gefordert, daß das Ultimatum von der Drohung einer vollständigen Flottenblockade Kanton und der benachbarten Gewässer durch Großbritannien sowie sonstiger notwendiger Aktionen begleitet sein soll.

### Vom internationalen Sozialistenkongress

Wie die Blätter aus Marseille melden, hat der Internationale Sozialistenkongress eine Entschließungskommission eingesetzt, die angesichts der verschiedenen auseinandergehenden Ansichten, besonders über den Sicherheitspakt eine Einigung versuchen soll.

### Kommunistischer Parteitag

Nach einer Botschaft aus Marseille sind in Chartres etwa 600 Delegierte der kommunistischen Partei, der kommunistischen Gewerkschaften, der kommunistischen Betriebsräte usw. zum Parteitag erschienen. Man beschäftigte sich u. a. mit der marokkanischen Frage und mit der Finanzlage. Die vorgelegten Berichte wurden einstimmig genehmigt. Den Abschluß des Tages soll eine öffentliche Versammlung bilden, in der die kommunistischen Abgeordneten Martin und Doriot sprechen werden.

### Der sozialdemokratische Parteitag

Am Sonnabend hat ein Chemnitzer Schiedsgericht den Ausschluß der im Bezirk Chemnitz wohnenden rechtssozialistischen Landtagsabgeordneten aus der Sozialdemokratischen Partei aufgehoben. Diese Entscheidung ist einstimmig, also auch mit den Stimmen der Linksozialisten, gefällt worden. Weder die Dresdener Volkszeitung noch die Chemnitzer Volksstimme berichten in ihrer Ausgabe vom Montag nachmittag über diesen Vorgang. Daß die Chemnitzer Volksstimme schweigt, ist um so auffälliger, als sie ausführliche Mitteilungen über die einen Tag später, am Sonntag, stattgefundenen Schiedsgerichtsverhandlung des Zwickauer Bezirkes bringt. Als Vorsitzender dieses Schiedsgerichts war vom Parteivorstande Deiß bestellt worden, der schon die entsprechenden Verhandlungen in Dresden und Leipzig geleitet hatte, wo bekanntlich der Ausschluß gleichfalls für ungültig erklärt worden war. Deshalb lehnten es hier auch die Linksozialisten ab, sich an den Verhandlungen zu beteiligen. Daraus erklärte Deiß, daß der Beschluß des Bezirksvorstandes wirkungslos geworden und das Ausschlußverfahren somit aufgehoben sei, da die Organisationsvertreter ihr eigenes Ausschlußverfahren sabotiert hätten.

### Die Neueinteilung der sächsischen Wahlkreise

Zu der Abicht der Regierung, die Wahlkreise neu einzuteilen, schreibt jetzt die „Sächsische Staatszeitung“: Im Ministerium des Innern ist ein Gesetzentwurf in Arbeit, dessen Ziel ist, die Verbindung der Abgeordneten mit ihren Wählern enger zu gestalten, als es unter dem jetzt geltenden Gesetz möglich ist. An den Grundlagen des jetzigen Wahlrechts wird jedoch nicht gerüttelt werden. Der Entwurf befindet sich aber noch in den ersten Stadien der Bearbeitung.

### Vorausichtige Witterung.

Noch heute erneute Bewölkungszunahme und etwas Regen. Morgen Rückföhnwetter, aufklärend, kühl, lebhaft, nordwestliche Winde.



## Im Gartenlokal

Unter schattenpendelnden Kastanien liegt an weichen, in Reich und Gled liegenden Gartenstühlen ein buntes, sommerweiches Publikum. Jünglinge, die keine übereinandergehängenen, durch die Bügel aller, herbstlichfarbenen der Krawatte, streifen gedankenlos die Wägen von der glimmenden Zigarette, erfreuen sich an den weiß-, rot-, gelb-, grünleuchtenden Klängen. Plaudernd unterhalten sie sich von hohen Weiblichkeit. Backische, hohe Stiefelhäute, enganliegende Seidenhosen, löffeln Eis, ziehen durch lange Strohhälme Zitronenlimonaden, essen mit silbernem Löffel Napoleonschnecken und Torten. Pründend gleiten ihre Augen durch die kumpen Tischchen bis zur Terrasse. Ihr Gespräch dreht sich ausschließlich um ihn.

Die Musik spielt den neuesten Schläger: „Schimmel, laß den Schweiß geh'n!“ Die tanzenwahnige Jugend wiegt sich im Takt, rucht hin und her. Die Augen leuchten. Das Stimmengewirr wird lauter. Die Musik überläßt die Gespräche des unterhaltungsartigen Publikums nicht mehr. Der orangefarbene Keks knirscht. Die Kellner in weißen Jacken eilen geschäftig mit leeren und vollen Bier-, Likör-, Weingläsern, Teelassen und Tassen durch dicht beehrte Tischreihen. Es duftet nach Schokolade, Zigarettenwäldchen und berausenden Parfüms. Glöckchenreiner Gläserklang tönt släternd durch den Garten. Ein kleiner Dackel truppelt bellend durch Seidentortenschleife, rote, grüne, braune und gelbe Halbhuhe, sein Herdchen lüchelt, führt einen älteren Herrn, welcher sich bisher unsichtbar hinter einer großen Zeitung verborgen hielt. Entgeistert schaut er über das Blatt hinweg, bemerkt zu seinem Erstaunen, daß sein Bier in dem halbgelüllten Glase inzwischen schal geworden ist. „Oder: ein Bier!“ und schon verschwindet der Schlagkopf wieder hinter der Heimgartentür. Die Gelben spielen ein modernes Kinderkonzert im Fortepiano: Fuchs, du hast die Gans gefressen... Werchen sah auf einem Stein... Wer mill unter die Soldaten...

„Zum Wohl, mein gnädiges Fräulein!“ Die Gläser klingeln. Er und Sie haben sich vor wenigen Minuten kennen gelernt. Jetzt haben sie sich viel zu erzählen. Er denkt an ein Abenteuer, sie an pikantes Sekt, köstliche Speisen, parfümierte Zigaretten und dann? ...? Vielleicht wird das Abenteuer des jungen Mannes damit enden, daß seine Fräulein glücklich leichter geworden ist.

Kinder mit zerrissenen Kleidern gehen durch die Tischreihen, bieten Streichhölzer feil. Hier und da kauft eine müde Seele. Bettler kommen und gehen, welche erfahrungsgemäß das Schauspielern gelernt haben, es nützt ihnen wenig. Die Musik spielt.

Kling, klang, goldner Wein  
Beriet im Pokale...

## Dresden

**Oberrubendirektor a. D. Stanke t.**  
Am Sonnabend nachmittags verschied in Dresden Oberrubendirektor a. D. Prof. Dr. Otto Stanke, der als Rektor von 1910 bis 1921 die Kreuzschule leitete. Geboren am 21. Oktober 1854 im Pfarrhaus zu Wehrsdorf in der Oberlausitz, besuchte er selbst als Schüler von 1869 bis 1878 die Kreuzschule, studierte dann in Leipzig Klassische Philologie und Germanistik, erwarb sich die Würde eines Dr. phil. und unterrichtete als Lehrer zunächst am Staatsgymnasium zu Dresden-N., dann von 1883 bis 1907 am Völkisch-Gymnasium. 1907 wurde er zum Rektor der Dreifünfkönigsschule ernannt und widmete danach seine volle Arbeitskraft der Leitung der Kreuzschule.

**Wasserstraßenanlage im Weiskirchgraben.** Wie aus einer Bekanntmachung der Kreisbaupolizei als Wasseramt hervorgeht, beabsichtigt die Reichsbahndirektion Dresden im Weiskirchgraben eine Wasserstraßenanlage zu errichten. Dies soll geschehen unter Ausnutzung des Gefalles an der Staustufe, die kurz vor der Unterführung des Mühlgrabens unter dem Güterbahnhof sich befindet. Dort fällt das Grabenwasser in gemauerten Bett gegen  $2\frac{1}{2}$  Meter ab, weil die gegenüberliegende Ausmündungsstelle um so viel tiefer liegt. Diesen Wasserdruck beabsichtigt man für den Antrieb einer Turbine auszunutzen zwecks Herstellung von elektrischem Licht für den Güterbahnhof, der jetzt vom Cottauer Eisenbahnwerk versorgt wird. Diese Planung ist jedenfalls eine ganz eigenartige. Die Turbine wird an der Abfallstelle unmittelbar in den Mühlgraben eingebaut, dessen Wasser zur Trockenlegung des Grabenbettes für Bauzwecke in Rohren umgeleitet wird. An der Betriebsstelle rechnet man mit einem Durchfluß von 3 Cfm., wodurch die Turbine imstande ist, 70 Kilowattstunden Strom erzeugen zu helfen. Ähnliche Anlagen dürfte es in Deutschland nur ganz vereinzelt geben.

**Verkehrsdizziplin.** Das Presseamt des Polizeipräsidenten Dresden bittet um Aufnahme folgender Zeilen. In letzter Zeit haben leider auch in Dresden die Verkehrsunfälle außerordentlich zugenommen. So sind in kürzester Frist — von zahlreichen anderen Unfällen abgesehen — allein drei Unfälle mit tödlichem Ausgang zu verzeichnen. Die Verkehrsunfälle sind aber nicht etwa nur, wie häufig angenommen wird, auf rücksichtsloses Fahren der Kraftfahrzeuge und Radfahrer, gegen das auf das energischste eingeschritten wird, sondern zum Teil auch auf die Strassenpassanten zurückzuführen, die sich zu einem großen Teile über die verkehrspolizeilichen Vorschriften noch immer hinwegsetzen zu können glauben und dadurch sich und andere in Gefahr bringen. Insbesondere sind die Fußgänger keine Tummelplätze für Kinder und auch für Erwachsene nicht der zu Unterhaltungen geeignete Ort. Viele Eltern achten zu wenig auf ihre Kinder und unterlassen es, diese auf die Gefahren des Verkehrslebens in der Großstadt hinzuweisen. Auch den Lehrern erwächst auf diesem Gebiete eine dankenswerte Aufgabe. Den ihnen anvertrauten Kindern Verkehrsdisziplin beibringen, möchten auch sie mithelfen.

**Die Ausstellung vom Jagdkarten.** Wie uns das Presseamt des Polizeipräsidenten Dresden teilt, kann die Ausstellung vom Jagdkarten für das am 1. Septemdes beginnende Jagdjahr schon jetzt im Parkamt des Polizeipräsidenten, Schleiergasse 7, Erdgesch. rechts, Zimmer 20, in der Zeit von 8—1 Uhr werktäglich beantragt werden. Die sofortige Ausstellung erfolgt nur gegen Vorlegung der vorjährigen Jagdkarte und, worauf besonders hingewiesen wird, einer Haftpflicht-Versicherungspolice mit einer Höchstschaufumme von 10 000 RM für Sachschäden und von 100 000 RM für Personenschäden.

**Böswillige Alarmerung.** Am Montagabend  $\frac{1}{2}$  11 Uhr wurde die Feuerwehr durch Fernsprecher nach Große Blauesche Straße 5 gerufen. Dort angekommen, stellte sich die Alarmerung als grober Unflug eines Feiglings heraus.

**Tödlicher Unfall einer Dresdnerin durch Steinfall.** Frau Johanna Dietrich aus Dresden, die sich mit ihrem Gatten auf einer Tour vom Karwendelband über die Birkharzspitze zum Guller Unterfunkhaus befand, wurde von einem laustrophen Stein im Gesicht derart unglücklich getroffen, daß sie eine Stunde später, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, während des Transportes in das Karwendelhäus verstarb.

## Dresden-West

**Südborsdorf.** An Gasbergfistung erkrankte heute früh im Grundrüd Bergstr. 17 ein 49 Jahre alter Arbeiter, der nach 10 Minuten langer Zuführung von Sauerstoff wieder die Besinnung erlangte.

**Südborsdorf.** Verhinderter Familiedrama. Am 22. August verstarb die Ehefrau eines in der Schneerstraße wohnhaften Direktors W. sich mit ihren ein- und fünfjährigen Kindern mit Leuchgas zu vergiften. Der Ehemann kam aber noch rechtzeitig hinzu und verhinderte weiteres Unglück.

**Waldbruffer Dorfstadt.** Unfall. In einem Geschäft in der Güterbahnstraße zog heute früh ein 32-jähriger Arbeiter eine sehr schmerzhaftes Fußquetschung zu und mußte mit Sanitätswagen dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt werden.

**Dr. Plauen.** Lebensrettung. Zu der von uns berichteten Rettung eines Mädchens aus dem Teiche im Bienerpark ist noch mitzuteilen, daß auch der Solldorfwachmeister Kurt Ehrlich in gleicher Weise an dem Rettungswerk beteiligt gewesen ist.

**Dr. Plauen.** Autosammlung. Am Sonntag stieg eine der neuen Autobusse der Linie Lübtow-Rückstädter Bahnhof an der Kreuzung der Chemnitzer und Rossener Straße mit einem Personen-Auto zusammen, wodurch glücklicherweise nur geringer Materialschaden verursacht wurde.

**Dr. Plauen.** Lööbau. Eine Störung im Straßenbahn-Betrieb wurde am Montag nachmittag wieder, wodurch die Passagiere gezwungen waren, vom Drei-Raiser-Hof bis zur Habsburgerstraße oder umgekehrt zu laufen. Nach dem Blaueschen Grunde verkehrten die Wagen wieder regelmäßig. Da es gerade die Zeit war, an der die Arbeiter nach Betriebsfluß in ihre Wohnorte zurückkehren, entstand an der Haltestelle Habsburgerstraße manchmal ein bedrückendes Gedränge.

**Dr. Wölsnitz.** Raubüberfall. In der Sonntagsnacht verstarb ein Weizelagerer ein vom Schrebergartenfest heimkehrendes, mit großem Geldbetrag versehenes Mitglied der Kolonie Rähnitzhöhe zu berauben. Der Gauner lag nahe dem Elbium am Wege und suchte durch Wimmern die Aufmerksamkeit des Vorüberkommenden auf sich zu lenken. Blühigsprang der Mann auf und schlug dem Hilfsbereiten mit einem Schlüssel ins Gesicht. Freilich hatte der noch jugendliche Verbrecher nicht mit der körperlichen Überlegenheit des Angefallenen gerechnet, der ihn ordentlich durchprugelte und dem zufällig patrouillierenden Polizeiposten übergab.

**Dr. Wölsnitz.** Baugenehmigung. Geschäftshaus Rähnitz 13 a, Stadtkirche; Bauer: Gemeinnützige Heimstätten-V. G. Dresden (Dr. Jng. Tischer); Bauleiter: Dr. Jng. Tischer, Oberlöhnt; Bauausführende: Gerstenberger & Döbler, Rietischstraße 1.

**Dr. Lübtow.** Sommerfeste wurden am Sonntag in einigen Häusern gefeiert. Diese Sitten hat sich seit einigen Jahren eingebürgert. Der Hof des Grundstücks wird mit buntem Papiergeräusen überzogen und mit Früchten geschmückt. In den einzelnen Familien hat man vorher Kuchen gebacken und Kaffee getostet. Am Nachmittag sammeln sich dann die Hausbewohner im Hofe an einer langen Tafel und trinken gemeinsam Kaffee. Und dann geht das Vergnügen für die Kinder, die sich schon tapelanz vorher auf das Sommerfest gefreut haben, ein. Da werden Spiele veranstaltet, auch wohl nach dem Vogel oder dem Stern geschossen, während die Eltern sich unterhalten. An diesem Tage sind die Hausbewohner alle einig, obwohl das sonst manchmal nicht immer der Fall ist. Nach dem Abendbrod aber kommt das Hauptvergnügen für die Kinder, der Lampionzug; der Hofraum ist mit Lampions illuminiert und mit mehr oder weniger guter Musik marschieren die kleine Schar durch den Hof und manchmal auch durch die nächsten Straßen. So hat das Sommerfest einen für alle befriedigenden Abschluß gefunden.

**Dresden-Lööbau.** Man schreibt uns: „Zu dem Artikel in Ihrer Sonnabendzeitung über den Selbstmord des Schirmweisers Hepe, Kauffling, bitte ich doch in Ihrer Zeitung darauf hinzuweisen, daß

die Wohlfahrtspolizei-Wache in der Wallwitzstraße endlich des Nachts wieder besetzt wird. Dadurch, daß die Wache geschlossen war, konnte eine sofortige Inkenntnislegung der zuständigen Behörden nicht rechtzeitig erfolgen. Die Tat des Hepe soll gegen 4 Uhr erfolgt sein. Um 5 Uhr erhielten die anderen Behörden erst Kenntnis, da die Wache in der Wallwitzstraße nicht besetzt war. Der dortige Inspektor ist schon oft auf diesen Mangelstand hingewiesen worden, aber immer umsonst. Eine Rottz im ihrem Blatt dürfte die zuständigen Behörden vielleicht davon unterrichten, daß auch des Nachts Beamte sofort zur Stelle sein müssen, zumal, wenn es sich um Rettung von Menschenleben wie hier handelt, wenn sofortige Hilfe zur Stelle gewesen wäre. Eine Umfrage in der Umgebung des Tatortes wird diese Angaben voll und ganz bestätigen.“

**Dr. Lübtow.** Die Feuerwehr wurde am Montagabend 6 Uhr nach Rabenauer Straße 13 alarmiert, wo sich in einer Küche starker Rauchmieder-schlag bemerkbar gemacht hatte.

**Dr. Wölsnitz.** Rabel wird von der Telegraphendirektion im unteren Teil der Wilsdruffer Straße eingelegt. Die Arbeiten erfolgen im Anschluß an die gleichen Arbeiten, die vorher in der Rieflersdorfer Straße in Wölsnitz ausgeführt wurden.

**Dr. Wölsnitz.** Die Straße Wölsnitz erhält zurzeit eine neue Schotterdecke. Sie ist deshalb für den Fahrverkehr einschließlich des Radfahrverkehrs gesperrt.

**Dr. Wölsnitz.** Der Leichenweg wird zurzeit ausgebeffert. Das Schnittgerinne wird umgepflastert und die Leertablambende der Straße an den schlechten Stellen erneuert. Durch den regen Verkehr auf der Straße, die die Stadtelie Wölsnitz und Cotta verbindet, hatte die Straßenoberfläche sehr gelitten. Namentlich bei Regenwetter bildeten sich auf der Straße Wasseransammlungen, die für die Fußgänger nicht angenehm waren, wenn sie Geschirren oder Radfahrern ausweichen mußten.

**Dr. Cotta.** Sommerfest feierte am Sonntag die Schrebergarten-Kolonie „Wild-West“ an der Steinbacher Straße. Obwohl es am Mittwoch regnete und die Aussichten für das Fest weniger günstig waren, war die Witterung am Nachmittag und Abend doch noch leicht und für das Fest günstig. Die Kolonie hatte reichen Festschmuck angelegt und zahlreich fanden sich die Mitglieder und Gäste ein, um an den vorgezeichneten Unterhaltungen teilzunehmen. Alles vergnügte sich in der bei solchen Sommerfesten üblichen Weise. Bis in den späten Abend wurde das Tanzbein geschwungen. Am Montag lebten die Sommerfestfreuden noch einmal auf und man vergnügte sich auf der Tanzbühle im Freien.

**Dr. Cotta.** Vergangener eine Erinnerung. In der Nähe des Elbweges wurde heute früh gegen 8 Uhr der Leichnam einer weiblichen Person aus der Erde geborgen. Bisher konnte ihr Name noch nicht festgestellt werden.

**Dr. Cotta.** Gohlis. Nach dem neuen Dampfsschiff-Fahrplan verkehren in der Richtung nach Weitzhen folgende Schiffe: Von Cotta 8.25, 11.25, 1.55 (nur Sonntags), 2.55, 4.25 (nur Sonntags), 5.40 (nur werktags), 6.55 (nur Sonntags); von Gohlis (Coffeabude) 8.45, 11.45, 2.15 (nur Sonntags), 3.15, 4.45 (nur Sonntags), 6.00 (nur werktags), 7.15 (nur Sonntags). In der Richtung nach Dresden verkehren folgende Schiffe: Von Gohlis (Coffeabude) 8.30, 11.45, 2.30, 6.05, 7.05 (nur Sonntags); von Cotta 9.00, 12.15, 3.00, 6.35, 7.35 (nur Sonntags).

**Dr. Cotta.** Straßensperrung. Die Lübtowstraße zwischen Hühndorfer und Kronprinzstraße wird wegen Gas- und Wasserrohrlegung vom 26. August 1925 ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Radverkehr gesperrt.

**Dr. Wölsnitz.** Ausfindener Kindesleichen. Am linken Elbufer in unserer Vorstadt wurde am 24. August nachmittags der Leichnam eines neugeborenen, etwa 4—5 Monate alten Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Mütter der Kindesmutter fehlt jeder Anhalt. Mitteilungen hierzu erwidert die Kriminaldienststelle Cotta, Lübtowstraße 13a, oder die Kriminalabteilung Schleiergasse 7, 1.

**Coffeabude.** Einbrecher bei der Arbeit. In der Nacht zum 21. 8. wurde die Handwerksbude im Gemeindefeinderbruch, Taifstraße, gewaltfam aufgedröhen und daraus eine Drehtange, etwa 1 Meter lang, unten einseitig geschmiedet, ein Zuschlaghammer, 12 Pfund schwer, und ein Steinbohrer, 60 cm lang,  $2\frac{1}{2}$  cm stark, gestohlen. Vor Anlauf wird gewarnt. Wahrnehmungen nimmt die Gendarmarie entgegen. Namen werden geheimgehalten.

**Coffeabude.** Man schreibt uns: Wegen des Zurückgehens des Fremdenverkehrs im Dresdner Westen drängen Sie in der Sonnabendnummer einen recht beachtlichen Artikel. Es muß ohne weiteres zugestanden werden, daß im letzten Jahrzehnt unter Wandergeboten nicht mehr den früheren Anspruch genügt. Wohl mag die allgemeine Wirtschaftslage schuld an dieser bedauerlichen Erscheinung sein, aber auch andere Ursachen dürfen nicht vernachlässigt werden. Da ist in erster Linie der hohe Jahrespreis der Strassenbahn, der vom Stadlinnen 35 Pf. bis Coffeabude ausmacht. Nach Cöhlitz, Blasewitz, Süchteln und Weitzhen hinführt man mit der Zehnmarkkarte für 12 $\frac{1}{2}$  Pf., bei Einzelfahrten kostet der Spaz außer nach Süchteln 15 Pfennig, trotzdem die Entfernung wohl die gleiche ist. Das ist ein unerträglich hoher Preis für die Gegend, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Trotdem durch die letzten Einverleibungen des Stadgebiet bis dicht an den bebauten Teil von Coffeabude heranreicht, endet die Stadlinie bereits am Eisenbahnhaltspunkt Cotta. So es besteht sogar noch die wunderbare Einrichtung, daß man beim Verlassen der Strassenbahn am Schusterhause keinesfalls von da aus weiterfahren kann, sondern die neue Fahrt erst am Bahnhofpunkt angetreten werden darf, wenn man nicht für die kurze Strecke nochmal 15 Pf. entrichten will. Dieser bürokratische Spott möchte endlich beseitigt werden, denn es kommt oft vor, daß Fahrpässe zunächst mit den nur bis Cotta laufenden Wagen fahren, um im nächsten Fernwagen zu ihrem Ziele zu gelangen. In dieser Einrichtung liegt unbedingt eine Härte, die höchst abbaureich erscheint. Ist, wie schon gesagt, die obenrein nur halbstündlich bis Coffeabude verkehrende Strassenbahn zu kostspielig, so erweist sich andererseits die Benutzung der Eisenbahn durch die unangenehme Fahrsituation als zu umständlich, auch ist das Fahrgehd nicht billiger. Schon die Lage der Abfertigungsteile der Coffeabuder Säge in der Osthalle des Hauptbahnhofes kann dem Verkehr nicht förderlich sein. Zieht man den Friedrichstädter Bahnhof in Betracht, so kann man auch ihm keinesfalls ein Loblied singen, denn er liegt für Leute, die an Fahrgehd sparen müssen, noch viel unangünstiger. Den Vorzug rathen Fortkommens hat unbedingt die Strassenbahn. Nur ist sie, wie gesagt, zu teuer, namentlich bis hinunter nach Rähnitz und Stiesch, als der neuen Vorstadt Dresdens. Schließlich sind auch die Dampf-schiffpreise viel zu hoch, weshalb dieses Verkehrsmittel zu fahren bis Gohlis, Coffeabude und Niederwartha nur selten benutzt wird, trotzdem eine Elbfahrt Stromaufwärts ihrer landschaftlichen Reize nicht entbehrt. Nicht aber allein die Beförderungskosten bzw. Schwierigkeiten benachteiligen die Ausflugsentschlüsse der Dresdner nach unserer Gegend, es fehlt auch die Belegung der Ausflugsflöße durch entsprechende Reklame. Vor Jahren unternahm sie der Verschönerungsverein. Jetzt sieht und hört man in Dresden verschwindend wenig an Ausflugsflößen. In dieser Beziehung müßte unbedingt mehr getan werden. Allgemein gehaltene Zeitungsanzeigen mit einem wirkungsvollen Aufsatz, vielleicht von der Herren-kuppe, dem Oberberg oder anderen hübsigen Punkten — auch Blakate — würden in dieser Beziehung viel nützen. Erinnert sei an Frauenstein, das Lohndamm und andere Gegend, die das gleiche tun. Gemeinden und Verschönerungsvereine könnten auf diese Weise viel dazu beitragen, das Interresse für Dresdens Westen zu beleben. Ausflüge in den Vorstädern, bei der Eisenbahn und im besagten Dresden-Gebiet würden auf jeden Fall die Aufmerksamkeit auf die viel zu wenig bekannten Natur Schönheiten unserer Umgegend lenken, woran es jetzt sehr fehlt. Hoffentlich weist man im kommenden Frühjahr etwas mehr darauf hin, daß von Dresden elbaumwärts sich eine Gegend befindet, die gleich den anderen bedeutenswerten und ebenso reizvoll ist, wie die Gegend an der Elbe oberhalb der Landeshauptstadt.

Nach der Löhmitz. Kafführung zum Bekken des Riegers-Obermanns in Köpchenbroda. Am Sonntagabend fand in der Köpchenbroda in Köpchenbroda eine größere Aufführung statt, deren Errödnis mit zur Errichtung eines Riegersdenkmals in Köpchenbroda dienen soll. Die Beteiligung war eine recht gute, so daß der Zweck der Veranstaltung erreicht sein dürfte. Als Mitwirkende waren außer der Stadtappelle tätig die Männergallionsvereine „Vierböhnen“, „Vierkrone“ und „Lura“, die Tantenvereine der Turngemeinde und die Radfahrervereine „Sturmvoegel“, Köpchenbroda und „Südmeh“-Dresden.

## Dresden-Ost

**Blasewitz.** Schule Blasewitz. Am 22. August 1925, vormittags  $\frac{1}{2}$  9 Uhr, veranstaltete die Obere Mädchenkategorie eine Versammlungsfest, in deren Mittelpunkt die von Liedern und Gedichten umrahmte Festrede des Herrn Dr. Weitzhen stand. Der Redner zeigte zunächst die inneren Zusammenhänge zwischen dem, was 1848 in Frankfurt erstrebt und dem, was 1919 in Weimar erreicht wurde. Nach dieser geschichtlichen Betrachtung sprach er mit warmen Worten über die vaterländische Bedeutung unserer neuen Verfassung. Mit dem Deutschlandlied endete die Feier. — Um 10 Uhr folgte die sehr eindrucksvolle Feier in der Volksschule. Gesangs- und Sprechvortrüge schloßen die Rede des Herrn Franke ein. Der Redner schilderte vor allem die schwere Zeit, aus der heraus die Verfassung von Weimar entstand, mit dem großen Ziele eines ungetheilten Vaterlandes, das einzig in allen seinen Stämmen und von dem Willen bezeugt, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen. So bildeten die Worte Einigkeit und Recht und Freiheit den Grundton der begeisterten und begeisternden Rede, die zu dem gemeinsamen Gesang des letzten Verses unseres Deutschlandliedes hinüberführte.

**Blasewitz.** Einweihungsfest in der Heilige-Geist-Kirche. Die zweite Pfarrkirche war lange Zeit unbesetzt geblieben oder doch nur vikarisch verwaltet worden; nun hat sie wieder einen vollen Inhaber. Die Kirchengemeindevertretung wählte vor einiger Zeit in dieselbe den bisherigen 2. Pfarrer in Weindöbba, P. Herrn Kurt Michel. Nachdem er mit seiner Familie am vorigen Dienstag seinen Einzug in das Pfarrhaus gehalten hatte, wurde er am Sonntag in sein Amt vor einer großen anlieghenden Gemeinde eingeweiht. Die Geistlichkeit im Ornat, die Kirchengemeindevertretung, Abordnungen der innerhalb der Pfarrgemeinde liegenden Schulen und einiger Korporationen begleiteten den Einzuführenden in das Gotteshaus. Dort hielt nach dem Altardiens der Vertreter des benachbarten Epherus, Pfarrer Schmidt-Nabebau, die Einweihungsrede und vollzog unter Mitwirkung des Pfarrers i. R. Donath (dem Schwiegervater des neuen Geistlichen) und Pfarrer Wauer-Blasewitz die Einweihung. — Aus dem verlesenen Lebenslauf sei erwähnt, daß P. Michel am 3. Juni 1885 in Wahren geboren ist, das dortige Gymnasium besucht, in Tübingen und Leipzig studiert und beim 4. Schül.-Inf.-Reg. Nr. 108 gebient hat. Ein Jahr wand er in Verdienstlos an der Hochmann-Grundschule Erziehungsanstalt in Dresden. Seit 1911 amtierte er in Weindöbba, zuerst als Hilfsgeistlicher, später als Pfarrer. Im Herbst 1916 rief ihn das Kreisamt in Weitzhen



In die Feldseelsorge, welcher er bis zum Kriegsende sowohl an der West- wie Ostfront oblag, zunächst bei der württembergischen 204. Infanterie-Division, sodann bei der sächsischen 58. Infanterie-Division. — Seine Amtspraxis im neuen Amte hielt Pfarrer Michel über das Sonntagsevangelium Luc. 18, 9-14; von der rechten Demut und vom rechten Mut vor Gott und Menschen wollte sie Zeugnis geben. In der Sakristei vollzog der Superintendential-Vertreter zuletzt noch die sonst bei der Amtsführung nötigen und üblichen Formalitäten. — Möchte es dem neuen Seelsorger vergönnt sein, viele Jahre zum Segen in und an der Gemeinde zu dienen!

**Voschwitz. Großmütterchenverein.** Am Freitag hatte der Frauenverein von Voschwitz den Großmütterchenverein von Voschwitz und Wadswitz zu einem Ausflug nach Posta eingeladen. Da er damit unseren Mitten eine ganz besondere Freude bereitet hatte, konnte man schon aus den frühlichen Gesichtern aller erkennen, die in einem ansehnlichen Zuge das Dampfboot in Voschwitz bestiegen. An der Wadswitzer Haltestelle wurden die Teilnehmerinnen aus Wadswitz freudig begrüßt. In frohem Gespräche — viele auch in stillem Betrachten der heimlichen Schönheit versunken — gab man sich dem Genusse der Elbfahrt ganz hin, bis in Posta das Dampfboot anlegte. Hier waren schon im Garten des Gasthofes die langen Kaffeetische unter den herrlichen Kastanienbäumen bereitgestellt, und bald fand man sich bei Reden und Lachen froh vereint. Durch Begrüßung und Ansprache, sowie durch Lieder, zur Laute gesungen, wurde die feierliche Stimmung erhöht. Nachdem ein Gewitter drohte, machten sich eine ziemliche Anzahl später auf, das Denkmal in Posta zu besuchen, um näher trocken oder mehr oder minder angefeuchtet, in den Saal des Gasthofes zurückzuführen, in dem man sich vor dem Gewitterregen, der aber die Stimmung durchaus nicht zu stören vermochte, inzwischen zurückgezogen hatte. Lieder, zur Laute gesungen, Klavierstücke, Gedichtsvorträge, von Mitgliedern des Großmütterchenvereins selbst verfasst und dargeboten, sowie kurze Ansprachen folgten einander in buntem Wechsel. Dankenswerterweise hatte die Dampfschiffdirektion zugestimmt, den Dampfer gegen 17 Uhr in Posta anlegen zu lassen, und hochbedauerlich bestiegen alle Teilnehmer den schönen Oberdecksdampfer, um nach abendlicher Fahrt wieder in Wadswitz und Voschwitz zu landen, wo Munition das ankommende Schiff begrüßte. Alle schieden voneinander mit dem Bewußtsein, einige recht frohe Stunden gemeinsam verbracht zu haben, die Teilnehmer des Frauenvereins dazu mit der inneren Befriedigung, in das oft so freudenerneuernde Alltagsleben unserer Großmütterchen und Alten durch diese Veranstaltung ein sonniges Leuchten getragen zu haben, das für Geber und Empfänger in gleicher Weise von nachhaltigem inneren Erleben gewesen ist.

**Voschwitz. Betriebsaussetzung an der Drahtseilbahn.** Wegen Seilumschichtung und zur Vornahme anderer Unterhaltungsarbeiten muß der Betrieb

der Drahtseilbahn nach dem Weissen Stisch am Mittwoch und Donnerstag ruhen.

**Voschwitz. Der Männer-Gesangsverein Voschwitz** hatte seine Mitglieder zu einer Operpartie nach Böhmen aufgerufen, die er am Sonntag in Gemeinschaft mit ihm in Freundschaft und altem Zusammengehörigkeitsgefühl verbundenen Böhmen "Vedertafel" unternahm. — "Los vom Weibe" war die Parole des Tages und so zog man denn, unbekümmert gegen liebzig an Zahl, früh vor 6 Uhr nach dem Bahnhof, um die von der Eisenbahndirektion für diesen Zweck frdl. bereitgestellten Wagen zu besteigen und über Pirna nach Gottscheubitz zu fahren. Von dort ging es teils zu Fuß, teils per Auto nach Peterswald, wo man wieder zusammentraf und von da gemeinsam nach Tissa weiterwanderte. Leider wurde die fidele, langgestaltige Gesellschaft hier von einem besonders ausgiebigen Regen überrascht, der einen längeren Aufenthalt in dem dortigen Gasthofe nötig machte. Ja, nur „wenn Engel reiten, laßt der Himmel“, — und die hatte man ja zu Hause gelassen. Doch die Zeit wurde durch Gesang und Fideletas ausgefüllt und als der Himmel wieder etwas freundlicher wurde, — wenn er auch noch immer nicht gerade lachte, — zog man durch das schmucke Dörfchen weiter, an den berühmten Tisaer Wänden vorbei nach Schneberg. Das Vorhaben, den Schneberg zu besteigen, mußte man des Wetters wegen leider aufgeben und so ging man um diesen herum, nachdem man sich beim Mittagssnack genügend gestärkt und auch fotografiert hatte, durch die wundervolle Landschaft über Tissa nach Bodenbach. Ein Teil der Gesellschaft zog es vor, nach Tula hinabzuwandern und von dort per Eisenbahn nach Bodenbach zu fahren. Dort traf man sich dann in dem gemütlichen „Wintzerhaus“, wo neben Speis und Trank besonders einstudierte Lieder gesungen wurden, vorwiegend Lieder deutscher Art, die bei den anwesenden Deutsch-Böhmen Begeisterung, Anerkennung und — etwas wie Reich hervorriefen, da ihnen selbst nicht getraut ist, unsere deutschen Lieder in der Öffentlichkeit zum Vortrag zu bringen. Auch die Rückfahrt war bei Gesang und Fröhlichkeit eine harmonische und unterhaltend, trotz der nicht ganz sonntäglichen Witterung. Den Herren vom Reiseausflug, die alles unschuldig befragt und sich um die Zusammenstellung des Ausfluges, die Befestigung des Sammelplatzes uim. verdient gemacht hatten, so daß alles klappete, wird man gewiß für ihre Mühe dankbar sein.

**Dr. Bühlau. Baugenehmigung.** Holzwohnhause, Bühlau 420 a, Bismarckstraße; Bauherr: Studentrat Rudolf Hoffmann, Baumstraße 11; Bauleiter: Architekt H. G. Ulrich, Dresden-Weißer Stisch, Wagnerstraße 53; Bauausführende: Architekt Reinhold Köpfer, Fürstenstraße 71, 8.

**Allgrma.** Von der Velter fürzte heute vormittag im Hause Rothermundstr. 5 ein 67 Jahre alter Klemperer, der sich schwere innere und Armbverletzungen zuzog und nach dem Krankenhaus Johannisstadt überführt wurde.

**appd. Gruna. Zwei Dreihäusergruppen** wird der Bauverein Gartenheim in nächster Zeit an der Jungmannstraße in Gruna errichten. Die Baugenehmigung ist dem vorgenannten Verein bereits erteilt worden.

**appd. Reuben. Ein Erweiterungsbau** ist vom Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Dresden in den Grundstücken 24 a/b und 25 a/b am Marktplan in Reuben geplant. Die Bauleitung hat die Firma Max Rasth, Edwin Weinhardt, Baumeister, Rodowig übernommen.

**appd. Hschawitz. Offene Lehrertelle.** Nach einer Ausschreibung in der Sächsischen Staatszeitung, ist eine Fachlehrerinnenstelle in Hschawitz zu besetzen. Dr. Klasse B. Gesucht mit den erforderlichen Beilagen bis 15. September an den Bezirksrat in Pirna.

**Rochwitz. Lebensmüde.** Gestern früh wurde ein alleinlebender, zur Untermiete auf der Lindenstraße wohnender 73-jähriger Mann tot in seinem Zimmer aufgefunden. Er hatte seinem Leben durch einen Stich mit seinem Taschenmesser in den Leib ein schnelles Ende gemacht. Der tödliche Stoß traf die Leber und so verblutete der Lebensmüde, durch ein Asthma-leiden schwer geplagte Mann.

**appd. Ströben. Die Bautätigkeit** im hiesigen Ortsteil wird weiter fortgesetzt. Für die nächste Zeit sind Wohnhäuser an der Dorotheenstraße und an der Blücherstraße geplant.

### Artillerietag in Pirna

**appd. Pirna. Wenn sich Frontsoldaten** wiedersehen, die jahrelang Schulter an Schulter gekämpft und getritten haben, dann treten die Ereignisse der Kriegszeit wieder lebhaft vor das geistige Auge, Erlebnis, ob freudige oder traurige, werden ausgetauscht, kurz, die Kameradschaft wieder aufgefischt, die sich so manches Mal bewährt hat. Wiedersehensfeiern sind dazu ausgereicht. Die Angehörigen des ehemaligen Feldartillerie-Regiments Nr. 64, Pirna, vereinigten sich am Sonnabend und Sonntag zu einer solchen Feier in ihrer Garnisonstadt Pirna. Der Festkommers am Sonnabend in den Tannensälen bei dem trefflichen Konzert ehemaliger Militärmusiker hat den Auftakt zur 3. Wiedersehensfeier, die der Regimentsverein veranstaltete und an der die Traditionsabteilung des Regiments, aus dem Manöver zurückgeführt, teilnahm. General a. D. Wagner begrüßte als Regimentskommandeur alle Erschienenen, besonders Oberbürgermeister Dr. Gaisch, Pirna, Pfarrer Ebert von der Pirnaer Stadtkirche, die Vertreter der Presse, die Kameraden der Reichswehr, sowie die Vertreter der Militärvereine und der nationalen Verbände. Vor allem galten seine Begrüßungsworte den Kameraden, die er am genannten Tage vor 11 Jahren dem Feind entgegenführen konnte.

ferner gedachte er mit Begeisterung der Gefallenen. Ehrfurchtsvolle Grüße sandte er Reichspräsidenten v. Hindenburg und hat den Mächtigen, daß er ihm Gesundheit und Kraft für sein schweres Amt zum Heile und Segen unseres Volkes geben möge. Die Zeit des Amisatrittes Hindenburgs verband der Redner mit der Jahrtausendfeier am Rhein. Am Rhein habe sich das Schicksal Deutschlands immer entschieden, deshalb gehe die Fete am Rhein das ganze deutsche Volk an. Deutsche Uneinigkeit habe die Franzosen mehr und mehr an das Ziel ihrer Hoffnung und Wünsche gebracht. Heute sehe der Feind wieder am Rhein, weil es deutsche Uneinigkeit habe soweit kommen lassen. Kein Ereignis in der deutschen Geschichte predige und so deutlich die Notwendigkeit zur Einigkeit, wie die tausendjährige Geschichte unserer Rheinlande. Und doch wolle man die warnenden Worte nicht hören. Er glaube, hier müsse die Tätigkeit der nationalen Verbände einsetzen, der Zerplitterung im Volke müsse entgegengetreten werden. Männer aller Stände und Berufe, jeden Alters und jeder Parteirichtung, soweit sie auf nationalem Boden ständen, sollten sich zusammenschließen und an der Einigung des Volkes mitarbeiten. Seine Ansprache klang aus in einen allgemeinen Gesang. Im Namen der Frontsoldaten begrüßte Dr. Spaar, Pirna, die Erschienenen, während als Vertreter der Stadt Oberbürgermeister Dr. Gaisch Worte der Begrüßung und der Freude an dem Wiedersehen ehemaliger Kameraden in der Festversammlung richtete. Er feiert die Heimat und das Vaterland, das an erster Stelle bei jedem Deutschen stehen müsse und ließ seine Worte ausfließen in einem Hoch auf die Stadt Pirna, Turnerische Vorführungen der Mädchenabteilung der Turngemeinde Pirna und solche der Porturner des vorgenannten Vereins erkrachten die Festteilnehmer und zeigten, auf welche beachtenswerter Höhe sich der Verein befindet. Die rhytmischen Übungen sowie der Reigen der Mädchen, wie auch das Turnen am Reck fanden lebhaften und berechtigten Beifall. — Sonntag vormittag versammelten sich die ehemaligen Kameraden zum Gedächtnisfest an dem erst vor kurzer Zeit geweihten Ehrenmal. Pfarrer Ebert hielt die Gedächtnisrede; allgemeiner Gesang, Ansprachen und Kranzniederlegung folgten der schlichten Feier am Ehrenmale. — In den Nachmittagsstunden fand in den Tannensälen ein Konzert mit anschließendem Ball statt. Bis in die späte Abendstunde hielt das Band treuer Kameradschaft Dörfchen und Mannschaften im Austausch der Eindrücke zusammen. Die alte Garnisonstadt Pirna hatte zu Ehren und zur Bewillkommung ihrer 64er die Stadt feierlich geschmückt und nahm an der Wiedersehensfeier freudigen Anteil.

**Verladeungs-Anstalt**  
**Metallschleifer Polieranstalt**  
**C. W. Gebauer, Dr.-Striesen**  
Tittmannstraße 7; Tel. 32.459  
Verarbeiten von Fahrradteilen, Schlittschuhen, Haushaltungsgegenständen, Platten usw.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Coffeabaude.

Bei der Gemeindeverwaltung wird für 1. Oktober eine Maschinenreiberin eingestellt. Bewerbungen sind bis zum 28. August einzureichen. Coffeabaude, am 25. August 1925.  
Der Bürgermeister.

### Volksschule Coffeabaude.

Die Anmeldung der Ostern 1926 schulpflichtig werdenden Kinder hat Donnerstag, den 27. August in der Zeit von 8-11 Uhr im Amtszimmer des Schulleiters zu erfolgen. Anzumelden sind alle Kinder, die bis zum 31. März 1926 das 6. Lebensjahr vollenden. Auf Wunsch können auch die Kinder aufgenommen werden, die bis zum 30. Juni 1926 sechs Jahre alt werden. Zeugnisse sind der Impfschein, außerdem für alle nicht in Coffeabaude geborenen Kinder der Geburtschein. Coffeabaude, am 24. August 1925.  
Die Schulleitung, Jacobl.

## 1. Nachtrag zur Jagdsteuer-Ordnung für den Bezirksverband Amtshauptmannschaft Dresden.

Der Bezirkstag hat folgende Satzung beschlossen: I. In der Jagdsteuerordnung vom 18. September 1924 wird § 8 aufgehoben; an seine Stelle treten folgende Bestimmungen:

- § 8. Die Steuer beträgt für Jagdpächter von Genossenschaftsjagdbezirken jährlich zwanzig vom Hundert der Jahrespachtsumme, sofern der Pächter der Jagdgenossenschaft angehört oder innerhalb des amtshauptmannschaftlichen Bezirkes wohnt, sonst fünfzig vom Hundert. Werden neben der Pachtsumme weitere Nebenleistungen der Abrede oder Uebung nach gewöhrt, so ist deren Wert der Pachtsumme hinzuzurechnen.
- § 9. Ist die Jagd eines Eigenjagdbezirkes nicht verpachtet, so hat der zur selbständigen Ausübung der Jagd Befugte als Jagdsteuer für jeden Hektar der jagdbaren Fläche (§ 3, § 4, § 7 Abs. 4 und § 10 des Jagdgesetzes vom 1. Dezember 1884) die Hälfte des Betrages zu zahlen, den an Jagdsteuer im Durchschnitt der gesamten Genossenschaftsjagdbezirke der Amtshauptmannschaft auf den Hektar jagdbarer Fläche entfällt. Dieser Durchschnittsbetrag ist alljährlich nach dem Stande vom 1. September festzusetzen.
- § 10. Ist die Jagd eines Eigenjagdbezirkes verpachtet, so hat der Pächter als Jagdsteuer 20 vom Hundert der Jagdpachtsumme zu zahlen, sofern er innerhalb des amtshauptmannschaftlichen Bezirkes wohnt, sonst 25 vom Hundert; ist der nach Absatz 2 zu berechnende Durchschnittsbetrag höher, so ist dieser Betrag als Jagdsteuer zu zahlen.
- § 11. Mindestens beträgt aber die Steuer in jedem Falle auf jeden vollen Hektar jagdbarer Fläche

für Pächter, die der Jagdgenossenschaft angehören oder innerhalb des amtshauptmannschaftlichen Bezirkes wohnen, 20 Reichspfennige, für andere Pächter 30 Reichspfennige.

II. In § 4 Abs. 2 werden die Worte „Nach § 3 Absatz 3“ gestrichen.

III. Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. September 1925 in Kraft.  
Dresden, am 11. Mai 1925.

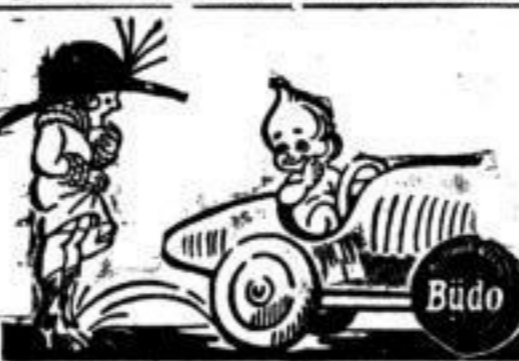
Der Vorsitzende des Bezirksausschusses:  
(St.) Ges. Dr. Schulze, Amtshauptmann.  
395 d II. Genehmigt in Ermächtigung des Kreis-ausschusses.  
Kreisauptmannschaft Dresden, am 6. August 1925.  
(St.) J. B. Ges. von Hegendorff.

## Vorteilhaft kaufen Sie:

Obst- und Bauleitern, Treppen- und Malerleitern Handwagen, -Rechen, Baum- und Wäpfele, Wäpfele u. a. m. bei

## Otto Franke, Holzwarengeschäft,

Dresden-Stein, Krügers Caffee, Täglich Besorgung für Wiederverkäufer



## Bubis Erlebnisse und Streiche

Bubi ist der Sohn seines Vaters und ein rechter Oligenschick. Auch er wurde von dem allgemeinen Automatismus erfaßt, weil sein alter Herr sich einen Mercedeswagen zugelegt hat. Heimlich lernte er das Fahren und macht jetzt im Autospazierfahren. Leider lernt er auch er unter dem Wahn, daß alle Straßen und Gassen Rennstrecken sind, und fährt deshalb ein dementsprechendes Tempo, selbst beim stärksten Regenwetter. Schade! Regen lacht er in sich hinein, wenn dabei Kleider und Schuhe der Passanten beschmutzt werden. Den beleidigten Damen gibt er dann den guten Rat, die Schuhe mit der hervorragenden Budo-Creme zu putzen, da diese wasserdichten Hochglanz erzeugt und nicht abblüht. Meistens fährt er schnell weiter, sonst würde er noch sagen, daß der Schuhputz Budo das Leder weich und geschmeidig macht und deshalb keine Risse und Sprünge aufnehmen läßt. Die Lebensdauer der Schuhe wird dadurch wesentlich erhöht, und das ist bei den heutigen Schuhpreisen sehr wichtig. Kaufen auch Sie vor diesen Schmutz und denken Sie immer daran: Budo Terpentin-Creme immer für die Schuhe nehmen. Budowerk, ehem. Fabrik, Schwennungen a. N.

Nähe-Siegesplatz groß, trockenes Zimmer

mit gut. Tageslicht zum Einstell. mehr. Schränke, mögl. für mehrere Jahre gesucht.

Dr. D. Staudinger & A. Bang-Paas, Blafewitz, Residenzstr. 34.

Aufwartung gesucht  
Dresdner, Meißner Straße 81, ptr.

## Schillergarten-Lichtspiele, Blafewitz

Rino im Garten: Dienstag — Donnerstag: Anfang täglich 1/2 9 Uhr. Bei ungünstiger Witterung 1/2 8 Uhr im Lichtspiel-Theater.

## Alexandra (Hauptv. Margit Barnat).

Ergreifendes Drama in 6 Akten.  
Los vom Weibe  
Lustspiel in 3 Akten. Zum Tölpeln.

## Café Altmann, Pappritz

Herrliche Höhenlage. — Von Nieder-Pappritz in 15 Minuten erreichbar. — Beliebte Kaffee- und Kuchenstation. — Bestgepflegte Biere und Weine. — Schöner schattiger Garten; neue geräumige Veranda mit herrlicher Fernsicht.

## Hotel Burgberg-Loschwitz

Einzig schöne Rund-Fernsicht! Jeden Mittwoch und Sonntag Künstler-Konzert Küche u. Keller bieten das Beste Gesellschaftsraum

## Heidemühle

Schönster Ausflugsort inmitten der Dresdner Heide. — Franz Riemer, Fernsprecher Dresden Nr. 15126.

Schöner, schattiger Garten Gemütliche Gasträume Große Vereinszimmer  
"Erholung" "Weißer Stisch" Vorzüglicher preisw. Mittagstisch / Bestgepflegte hiesige u. auswärtige Biere

Suche: Büblau: 3 Zimmer, Küche und Zubehör.

Biete: Nähe Großer Garten: Sandsteinhaus, 2 Stod, 4 Zimmer, Mädchenkammer, Küche, Bad u. Zubeh. Friedensmiete 820 Mk. — Offert. unt. „R“ an Buchhandlung Keller, Dresden-Bühlau.

## Outbürgerlich u. kaufmännischer Anläge

Tanz Gewerbehaus  
Bestand, Chemnitzer Str. 11. Sept., Bilder Raum: 8. Sept., Gashof Kopal; Donnerstag, 2. Sept. 8 Uhr. Anmeldung: Ammonstr. 18. Dr. Genter u. Frau.

Brennholz  
alter Art, im ganzen, grob und fein gespalten (Waldholz)

Ringbündel  
jede Menge und Größe zu Tagespreisen

Lohnspalterei  
für Kohlenhandlungen und Privat nach Vereinbarung

Bäckerholz  
postfähige Länge

Dampfspalterei und Holzspalterei  
Ernst Weigelt  
Loschwitz, Grundstraße.  
Telephon 961 (37890).

Ein Seifenpulver von ausgezeichnete Waschkraft und Ergiebigkeit!

## Dixie Henkel's Seifenpulver

Ein Seifenpulver von ausgezeichnete Waschkraft und Ergiebigkeit!

Ein Seifenpulver von ausgezeichnete Waschkraft und Ergiebigkeit!

Ein Seifenpulver von ausgezeichnete Waschkraft und Ergiebigkeit!

Ein Seifenpulver von ausgezeichnete Waschkraft und Ergiebigkeit!

Ein Seifenpulver von ausgezeichnete Waschkraft und Ergiebigkeit!

Ein Seifenpulver von ausgezeichnete Waschkraft und Ergiebigkeit!

Ein Seifenpulver von ausgezeichnete Waschkraft und Ergiebigkeit!

Ein Seifenpulver von ausgezeichnete Waschkraft und Ergiebigkeit!

Ein Seifenpulver von ausgezeichnete Waschkraft und Ergiebigkeit!



# Zweites Blatt

Dienstag, den 25. August 1925

## Landesverband Sachsen im Gewerkschafterring Deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände

Tagung in Döbeln.

Der Landesverband veranstaltete am Sonntag im Ratskeller in Döbeln eine Tagung, zu der Vertreter aus allen Gauen Sachsens anwesend waren. Die Verhandlungen begannen morgens 10 Uhr und erstreckten sich vorerst auf Verbandsangelegenheiten.

Um 12 Uhr 15 Min. ergriff der Generalsekretär des Gewerkschaftsrings und Mitglied des Reichstages Ernst Lemmer (Berlin) zu einem längeren Vortrag das Wort. Der Redner gab zunächst einen Ueberblick über die allgemeine Krise in der Wirtschaft. Dieser Krisenzustand bestehe nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen kultivierten Welt. Deutschland treffe er natürlich besonders hart durch die Reparationen usw. Der Redner entwickelte sodann ein Bild der Ereignisse von 1918 bis 1925 und ging dann zu den drei Kernpunkten seines Referates über: Steuerpolitik, Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik. Er kritisierte zunächst die jetzige Steuerpolitik der Reichsregierung und betonte, daß annähernd 70 Prozent der Gesamtsteuereinnahmen des Reiches aufgebracht würden durch die Erträge der Lohn- und Gehaltssteuer und der indirekten Verbrauchssteuern. Er verurteilte die Bier- und Tabaksteuererhöhung und erklärte, daß nach dem letzten Steuerausweise wieder mehr Steuern einkämen, als gebraucht würden. Deshalb sei die Steuerpolitik bei unserer allgemeinen Notlage unverständlich. Der Redner verbreitete sich dann ausführlich über die Zollgesetze, die er in der vorliegenden Form ebenfalls bekämpfte. Ein Freihandel sei allerdings auch nicht möglich, denn wir bräuchten Zölle zur Hebung unseres Exportes. Der jetzige Zolltarif sei aber nicht dazu angetan. Der Redner ging dann über zur Handelspolitik und verbreitete sich über die handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu den anderen Mächten. Besonders beschäftigte er sich mit dem spanischen Handelsvertrag, der 14 Tage nach der Ratifizierung von Deutschland wieder gekündigt worden sei, was in Madrid eine heftige Mißstimmung hervorgerufen habe. Der Redner kam dann noch auf sozialpolitische Fragen und die Ziele des Gewerkschaftsrings zu sprechen und erklärte, daß wahrscheinlich in den nächsten Monaten mit schweren innerpolitischen Kämpfen zu rechnen sein werde.

## Eine neue Maßeinheit

Bekanntlich beruht unser Maß- und Gewichtssystem auf dem aus einer Legierung von Platin und Iridium bestehenden Ur-Normalmeter in Paris, das 1800 noch langwierigen Messungen als der zehnmillionste Teil eines Erdmeridianquadranten, d. h. einer Strecke z. B. vom Pole zum Äquator, bestimmt wurde. Nach diesem Urmah haben alle Kulturstaaten, die dem metrischen System durch internationale Übereinkunft beigetreten sind, ihren

Vergleichsmetermaßstab, so für Deutschland die physikalisch-technische Reichsanstalt in Berlin. Abgesehen nun davon, daß, wie der Königsberger Physiker und Astronom Bessel nachgewiesen hat, dieser Maßstab nicht genau ist, weil mit ihm gemessen der Erdmeridianquadrant nicht 10 Millionen Me. er sondern 856 Meter länger sein würde, ist der Maßstab auch nicht unveränderlich, weil die Erde durch die Drehung um sich selbst an den Polen immer mehr abplattet, ihr Durchmesser in der Äquatorrichtung immer kleiner wird und dadurch die Länge des Erdmeridians im Laufe längerer Zeiträume sich ändert. Das internationale Büro für Maß und Gewicht in Paris hatte sich deshalb mit Autoritäten auf dem Gebiet der Messung von Lichtwellen in Verbindung gesetzt, um vielleicht auf diesem Wege eine ewig unveränderliche Maßeinheit zu gewinnen. Der Physiker ist heutzutage in der Lage, die Wellenfortpflanzung jeder Lichtart, die nach Größe genau bestimmbar ist, und immer gleichbleibt, im Spektralapparat zu verfolgen und die Länge der einzelnen Lichtwellen zu ermitteln. Als Normalmasse hat man die Lichtwellen des roten Strahles aus dem Spektrum des Elements Rubidium, eines inakumulativen chemischen Grundstoffes, genommen. Das Licht der Rubidiumdämpfe im Spektralapparat gibt vier Linien, deren Wellenlänge, von einander verschieden, sich bis auf Tausendstel eines Tausendstel Millimeters messen lassen. Die Messungen der Physiker haben Uebereinstimmung in der Länge der Wellen der roten Linie bis auf 1/10 Millionstel Millimeter ergeben und haben festgestellt, daß das Ur-Normalmeter 1 553 163,5 Wellenlängen der roten Rubidiumlinie entspricht. Nachdem diese ewig unveränderliche Maßeinheit gefunden ist, denn die Rubidiumlinien werden in Jahrtausenden und Jahrtausenden die gleichen bleiben, mag das Metermaß bereits ruhig untergehen, denn es läßt sich wegen seiner genau bekannten Beziehungen zu den Wellenlängen der roten Linie des Rubidiumspektrums stets wiederherstellen.

## Sächsisches und Allgemeines Elektrizität im Haushalt

Auf der diesjährigen Dresdner Jahreschau „Wohnung und Siedlung“ verdienen das „Bürgerliche Wohnhaus“ sowie das „Mustersiedlungshaus“, das „Haus des einfachen Mannes“, besondere Beachtung, denn die elektrische Einrichtung dieser Häuser macht das Publikum in ausgezeichneter Weise mit dem neuesten Stande der Verwendung elektrischer Kraft im Haushalte bekannt. Die rationellen Methoden, deren unsere Hauswirtschaft so dringend bedarf, sind hier zum ersten Male auf der Grundlage der Elektrizität überzeugend angewendet worden. Das bürgerliche Wohnhaus ist ein Haus ohne Schornstein. Neben der elektrischen Beleuchtung erfolgt auch die gesamte Raumheizung und Warmwasserbereitung auf elektrischem Wege. Die Raumheizung geschieht nach dem Grundprinzip der Wärmespeicherung. Der Vorteil besteht gegenüber unmittelbar wirkender elektrischer Beheizung darin, daß die Defen unter Verwendung des billigen Nachtstromes aufgeladen werden. Die elektrische Einrichtung des Hauses dürfte die bisher hygienisch einwandfreieste sein. Eine Ergänzung des bürgerlichen Wohnhauses in bezug auf die elektrische Einrichtung, nur mehr den Verhältnissen des kleinen Mannes angepaßt, stellt das Mustersiedlungshaus dar. Auch hier der unentbehrliche Heißwasserfpeicher, der das ganze Haus mit warmem Wasser versorgt, während zur Raumheizung — neben anderen Heizungsanlagen — Strahlungs-

lampen und Bampfen dienen, die den Vorteil haben, zum jederzeitigen Gebrauche schnell ein- und ausgeschaltet werden zu können. Heizkissen, Bügeleisen, elektrische Nähmaschinen, sowie eine Fülle praktischer elektrischer Haushaltsgegenstände sind ein überzeugendes Beispiel dafür, was die Elektrizität heute schon im Haushalt bedeuten kann. Deutlich zeigt sich vor allem ihr eminent sozialer Wert, der darin liegt, daß sie durch ihre absolute Einstellung auf Zweckmäßigkeit, Arbeitsersparnis und Kräfteschonung die Stellung der Hausfrau freier und unabhängiger macht. Unter den zahlreichen sonstigen Anregungen werden diese praktischen Vorfahrungen die Besucher der Jahreschau „Wohnung und Siedlung“ besonders interessieren.

As. Festnahme kommunistischer Touristen. Das Presseamt des Polizeipräsidiums Dresden teilt uns folgendes mit: Am Sonnabend abend wurde das Polizeipräsidium Dresden von Gohrlich bei Königstein aus um schleunige polizeiliche Hilfe angegangen. Dort waren etwa 30 junge Leute, wie festgestellt ist, Angehörige zweier kommunistischer Touristenklubs aus Dresden, in den einen der beiden Gasthöfe eingedrungen, wo gerade Kurgäste eine Tanzfestlichkeit abhielten, hatten sich dort unfittlich aufgeführt und die anwesenden Gäste belästigt und bedroht und waren gegen den Wirt und seine Angehörigen, sowie gegen den Ortsschulmann tätlich geworden. Bei Eintreffen des Dresdner Polizeiaufgebots hatten sich die Uebelthäter bereits wieder entfernt, doch gelang es, einen Teil von ihnen auf dem Bahnhof in Schandau und die übrigen in einer Höhle am Papstein, wo sie sich versteckt hielten, festzunehmen. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden sie bis auf weiteres wieder entlassen.

As. Die Kleintierzucht auf der Landwirtschaftlichen Landesausstellung Sachsen in Dresden-Neiß. Auf der in Dresden-Neiß vom 4.—8. September d. J. stattfindenden Landwirtschaftlichen Landesausstellung Sachsen werden auch die Züchter und Liebhaber von Ziegen, Kaninchen, Geflügel und Hunden eine Fülle von Anregungen und ausgezeichnetes Anschauungsmaterial finden. Die Sonderausstellung der Klein-, Haus- und Nutztiere mit: Ziegen, Kaninchen, Geflügel und Hunde ist besonders reichhaltig ausgestattet worden und wird in ihrer Auswahl das Beste vom Besten zeigen. Die einzelnen Landeswettbewerbshaben die Auswahl unter den Ziegen, Kaninchen und dem Geflügel nach den Gesichtspunkten edelster Rasse und bestgeeigneter Vertreter getroffen. Hier sind die Anmeldungen außerordentlich lebhaft eingelaufen. So weist die Abteilung Ziegen 130, Kaninchen 400, Geflügel gegen 2000 Stück auf. Allen Kleintierzüchtern wird gerade dieser Teil der Ausstellung von besonderem Anreiz sein, werden sie doch hier neue Anregungen zur Zuchtverbesserung und Erzielung von Höchstleistungen finden. — Gutes Anschauungsmaterial wird vor allem auch die Ausstellung der unedlen bringen, auf der alle für Zwecke der Landwirtschaft in Frage kommenden Hunderrassen berücksichtigt wurden. Dem deutschen Schäferhund ist allein eine Sonderabteilung zugeteilt worden, in der vom Landesverband Sachsen im Verein für deutsche Schäferhunde mehr als 100 Tiere zusammengebracht wurden. Wenn auch den Abteilungen für Polizeihunde und Schutzhunde wegen Platzmangels Beschränkungen auferlegt werden mußten, so machen sie das weit sowohl durch die Güte der ausgestellten Tiere, als auch durch die Hochwertigkeit der in Frage kommenden Rassen.

As. Aufwertung der Gemeindeforderungen. Bei städtischen Finanzämtern gehen zahlreiche Anfragen wegen der Aufwertung der Gemeindeforderungen ein. Anfragen und Anträge in dieser Richtung sind zurzeit zwecklos. Die Aufwertung von Forderungen für die in Frage kommenden Gemeindeforderungen ist im Gange. Sobald diese bestellt sind, wird alles weitere veröffentlicht werden. Im übrigen sind vor weiterem die Durchführungsbestimmungen abzuwarten.

As. Die Höchstmaße für Postkarten des inneren deutschen Verkehrs und nach dem Auslande betragen vom 1. Oktober 1925 ab 14,5 mal 10,5 Zentimeter. Postkarten mit größerer Abmessung bis zu 15,7 mal 10,7 Zentimeter können im inneren deutschen Verkehr bis zum 30. September 1927 aufgebraucht werden.

As. Die Zahl der Arbeitslosen steigt. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Dresden zeigt nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises in der Woche vom 15. bis einschließlich 21. August eine weitere leichte Verschlechterung. Wenn auch die Zahl der in der Berichtswache tätigen Vermittlungen mit 2280 um 400 höher war als in der Vorwoche, so erhöhte sich doch die Zahl der erwerbslos Gemeldeten um etwa 300 auf 8400 (8108). Die Zahl der aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge Unterhaltenen erhöhte sich auf 2084 (2000). Die Zunahme der erwerbslos Gemeldeten ist in der Hauptsache auf erneute Anmeldung einer erheblichen Zahl von Auskehrern zurückzuführen. Auch erfolgten seitens der Industrie mehrfach Entlassungen infolge Kapitalmangels. Der nun acht Wochen dauernde Kampf im Baugewerbe steht immer noch weitere Wirtschaftskrisen in Mitleidenschaft.

As. Starker Rückgang der sächsischen Steinkohlenförderung. Die Kohlenförderung im sächsischen Steinkohlenbergbau im Juli d. J. verzeichnet einen Rückgang um 19 Prozent gegen die gleiche Zeit im Jahre 1924. Sie sank in der angegebenen Zeit von 359 249 auf 292 012 Tonnen. Gegenüber der Parallelzeit von 1913 beträgt der Ausfall sogar 36 Prozent. Auch die Kohlegewinnung und Brückherstellung ging zurück.

As. Die Oberärzter- und die Gartenmeisterprüfung. Die Kammer für Gartenbau hat beschlossen, die Bestimmungen über die Oberärzter- und die Gartenmeisterprüfung abzuändern. Für die Zulassung zur ersten Prüfung war bisher ein Mindestalter von 25 Jahren Bedingung. Dies ist geändert worden. Damit wird erreicht, daß frühestens mit 23 Jahren die Oberärzterprüfung abgelegt werden kann, weil dann die neunjährige Mindestprüfung erfüllt ist. Die Gartenmeisterprüfungsvorbereitung verlangte bisher eine zwölfjährige Praxis. Jetzt ist nur noch eine sechsjährige gärtnerische Tätigkeit Bedingung, auch wird kein Mindestaltersalter mehr gefordert.

As. Indische Studenten in Dresden. Vom 18. bis 21. August weilten an den sächsischen Hochschulen eine größere Anzahl indische Studenten in Dresden. Sie wurden entsprechend ihrem Studium und ihren Sonderinteressen mit der Industrie und den Kunstgewerkschaften Dresden vertraut gemacht. Nach Besichtigung der Porzellan-Manufaktur Meissen setzten sie ihre Rundreise durch Deutschland nach Leipzig fort.

As. Abermals ein tschechischer Flieger über Sachsen. Am Sonnabend nachmittag gegen 1/8 Uhr flog, wie aus Königstein gemeldet wird, wiederum ein tschechischer Flugzeug in Richtung von Hohen Schneeberg über die Festung Königstein, wo eine weit ausgreifende Schleiße über der Gegend von Weißig und Struppen und flog dann wieder in Richtung auf die tschechische Grenze zurück. Einwohner von Weißig stellten auf den unteren Tragflächen eine kreisrunde farbige Zeichnung fest,

## Schickswende.

Roman von A. Siefert.

48)

(Kaschdud verboten.)

„Ich gebe zu, daß ich nicht richtig darüber nachgedacht habe. Ich war zu lieblich, daß Franz keine Ursache mehr hatte, mich mit seinem Haß, seiner Feindschaft zu verfolgen.“

„Was kann Ihnen ein Spieler und Nichtstuer anhaben? Nicht das geringste. Sie haben die öffentliche Meinung auf Ihrer Seite. Und käme es noch dahin, daß Sie Ehesin des Geschäfts würden, so würde das gesamte Personal diesen Wandel mit Freuden begrüßen, denn unter dem Regiment eines verlotterten Chefs, der launisch zu sein pflegt, und unsäglich, Fleiß und Lässigkeit zu schätzen, arbeitet es sich schlecht... Ich kann Ihnen keine Hoffnungen machen, aber ich will dieser Sache auf den Grund gehen, sie interessiert mich. Ich will zuerst Hubert aussuchen und ihn hören. Wenn Sie eine Bestellung für ihn haben, so will ich sie gern ausrichten.“

Mit sehnsüchtiger Träumerlei blickten Almidas Augen ins Weite. Wer da mit könnte, ihn, den sie liebte, überraschen, wieder einmal an seinem Herzen ruhen zu dürfen? O Gott, wann würde dieses Glück wiederkehren? Mertens mußte seine letzten Worte wiederholen. Almidas wurde glühtrot.

„Ja, bitte, sagen Sie Hubert, daß seine Mutter mir viel Liebes erweist, mir viel Vertrauen schenkt. Sie bedauert es sogar, daß ich arm und ohne Familie bin, denn so wünscht sie sich ihre Schwiegertochter, wie ich bin.“

„Hat sie das ausgesprochen?“

„Ja, ehe Sie kamen. Erzählen Sie es Hubert, es wird ihn freuen. Und bringen Sie ihm meine Grüße. Ich denke immer an ihn, immer!“

„Ich will es gern bestellen.“

„Und — doch ich überlasse es Ihnen, Herr Doktor, darüber zu sprechen oder zu schweigen, Frau Wengdorf gefällt mir nicht. Sie spricht vom Sterben. Der Arzt

äußert sich nicht. Ich aber habe den Eindruck, daß ihr Zustand Anlaß zur Sorge gibt.“

„Ich möchte Hubert nicht beunruhigen. Vielleicht sehen Sie auch zu schwarz, Fräulein. Und wenn Frau Wengdorfs Befinden sich verschlimmert, was wir vorläufig wohl nicht zu befürchten haben, so wird ihr Mann nicht zögern, Hubert zu benachrichtigen.“

Er blieb stehen. Er wagte es nicht, sie anzusehen, aus Furcht, sich zu verraten. Er kannte selbst, daß er es fertig brachte, so lächelnd und sachlich mit ihr zu sprechen, sie mit „Fräulein“ anzureden, der er am liebsten alle erdenklichen Schmeichelnamen gegeben hätte.

Er konnte ja nichts weiter für die heimlich Geliebte tun, als für ihr Wohl zu wirken. Das sollte aber auch gelingen. Wenn Franz Harnisch eine gewissenhaftigkeit, ein Verbrechen begangen hatte, dann wehe ihm, Mertens würde es herausbekommen. Ihm stand der Apparat der Kriminalpolizei zur Verfügung, doch wußte er noch nicht, ob er diese in Anspruch nehmen würde.

Hastig verabschiedete er sich nun. „Wenn etwas Besonderes vorliegt, erhalten Sie Nachricht. Aber auch nur dann. Leben Sie wohl, mein Fräulein. Halt, die Adresse von Frau von Herbst muß ich noch haben!“

Almidas nannte sie ihm. Und dann ging er schnell davon.

Almidas sah ihm nicht nach. Ihre Gedanken waren bei Hubert, und so wunderbar war ihr zumute, als stehe ihr etwas Gutes bevor, als nahe ihr ein großes Glück. — Doktor Mertens begab sich, ganz von der Wistion eingenommen, die er sich selbst aufgetragen, nach seiner Wohnung.

Es war ihm, als könne er nicht schnell genug fortommen, als müsse er in möglichster Eile seine Reise antreten, um nur nichts zu versäumen.

Er hatte alles bis ins kleinste vorbereitet. Der Bureauvorsteher hatte eingehende Instruktionen erhalten, er war ein zuverlässiger Beamter. Mertens schenkte ihm volles Vertrauen.

So war denn alles aufs beste geordnet.

Der Rechtsanwalt sah noch ein wenig und verabschiedete

sich dann von seiner Wirtschafterin. Er hatte die Reisetasche schon in der Hand. Sein Zug fuhr erst in einer Stunde. Aber er liebte es, zeitig auf dem Bahnhof zu sein. Er zündete sich noch eine Zigarre an. Die alte Wirtschafterin wünschte ihm eine glückliche Reise.

Da klingelte es. Der Despechenbote erschien und brachte dem Rechtsanwalt ein Telegramm.

Kergerlich über diese Störung öffnete er es. Die Despeche kam von seiner Base Liselotte; sie schrieb:

„Drin Kommen nicht mehr nötig. Habe dem Harnisch meinen Groll und meine Geringschätzung offen ausgesprochen und ihm gesagt, daß ich lieber in den Tod gehen, als ihm angehören würde. Im Hause erhob sich ein Sturm von Unwillen gegen mich. Aber ich bin gewappnet gegen das Unwetter. Den Kopf können sie mir ja nicht abreißen. Ich bin so froh darüber, daß ich den Mut fand, energisch für meine persönliche Freiheit einzutreten, so froh, ich kann es Dir nicht sagen. Mag Herr Harnisch mit seinen Millionen beglücken, wen er will, ich wünsche ihm alles Gute. Ich bin ihn los, das ist für mich die Hauptsache. Lieber denn doch noch eine alte Jungfer als die Frau eines Menschen werden, an welchem mir alles, selbst sein Atem, widerwärtig ist.“

„Mit Gruß Deine Base Liselotte Schöler.“

Gedankenvoll faltete Mertens das Telegramm wieder zusammen. Seine Bestimmung über die Störung war verfliegen. Diese Zeilen muteten ihn überaus sympathisch an. Seine Base kam ihm wie eine Heldin vor.

Sie mußte ein energisches und entschlossenes Geschöpf sein. Es gehörte Willenskraft dazu, sich dem Druck, dem Einflüsse der Familie gänzlich zu entziehen. Dies imponierte ihm.

Anderer Mädchen waren erpicht darauf, sich um jeden Preis den Namen „Frau“ zu erringen. Reichfertig gingen sie in die Ehe, ohne Liebe, ja ohne Interesse für den Mann, der ihnen vertrauensvoll seinen Namen gab. Nach der Hochzeit begann dann fast ausnahmslos das Elend.

(Fortsetzung folgt)



wie sie die französischen und tschechischen Arbeiter haben. Das ist der dritte Fall innerhalb zweier Wochen, daß Militärs in der Entente sächsisches Gebiet überfliegen.

19. Erweiterung des sächsischen Kinderheims in Wiek. Am Sonnabend wurde in Gegenwart des Justizministers Buenger, des Arbeitsministers Eisner und des Geheimrats Brenck das neue Verwaltungsgebäude des sächsischen Kinderheims in Wiek auf Rügen eingeweiht.

20. Absetzung: Briefsendungen nach dem Ausland freimachen: Trotz wiederholter Hinweise werden immer noch in großer Zahl Briefsendungen nach dem Ausland von den Absendern unzureichend freigemacht. Volle Freimachung der Sendungen liegt im eignen Vorteil der Absender, da sie den Empfängern auf diese Weise die Bezahlung von Nachgebühren sparen, die in der Regel in doppelter Höhe des Selbstbetrages bei der Auszubehaltung der Sendung erhoben werden. Außerdem laufen die Abender nicht Gefahr, daß die Annahme der Sendungen von den Empfängern wegen der Belastung mit Nachgebühren verweigert wird und daß die Nachgebühren dann von ihnen eingezogen werden. Als Gebührensätze kommen in Betracht: 1. Nach Freie Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg sowie Oesterreich die Inlandsfracht. 2. Nach der Tschechoslowakei: Briefe bis 20 g 20 Pfg., jede weiteren 20 g 15 Pfg., Postkarten 10 Pfg., Drucksachen je 50 g 5 Pfg., Geschäftsbriefe je 50 g 5 Pfg., mindestens 25 Pfg., Warenproben je 50 g 5 Pfg., mindestens 10 Pfg. 3. Nach Ungarn: Briefe bis 20 g 20 Pfg., jede weiteren 20 g 10 Pfg., Postkarten 10 Pfg., Drucksachen je 100 g 5 Pfg., jedoch Vollbriefsachen bis 50 g 3 Pfg., Geschäftsbriefe je 100 g 5 Pfg., mindestens 20 Pfg., Warenproben je 100 g 5 Pfg., mindestens 10 Pfg. 4. Nach dem übrigen Ausland (auch Palästina, Oberästien und die an Polen außerdem abgetretenen preussischen Gebiete): Briefe bis 20 g 25 Pfg., jede weiteren 20 g 15 Pfg., Postkarten 15 Pfg., Drucksachen je 50 g 5 Pfg., Geschäftsbriefe je 50 g 5 Pfg., mindestens 25 Pfg., Warenproben je 50 g 5 Pfg., mindestens 10 Pfg. 5. Eisenbahngebühren nach den Ländern zu 2 bis 4 Pf. Einen Uebersicht über die anzuwendenden Gebührensätze bietet eine vom Reichspostministerium in vierfarbender herausgegebene Uebersichtskarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern, die bei den Postanstalten bezogen werden kann. Preis 75 Pfg.

21. Stoppelbahn - letzte Garbe. Seit alters her besteht in vielen Gegenden uneres Vaterlandes eine vorzeitige, aus dem Volksgefühl herausgehobene Einteilung, die in der Sommerzeit geschnitten wurde, in einer besonderen Ehrung gedacht werden soll; denn jene letzte Garbe voll dicker reicher Ähren soll gleichsam das Abbild sein für eine ertragreiche Ernte des nächsten Jahres. Es ist darum leicht erklärlich, daß man sie für sich allein heimträgt und an das große Tor des feuerfesteren Speichers anheftet, ähnlich wie den bekannten Erntekranz, welcher letzterer meist über der Tür des Hausherrn placiert wird. In manchen Gegenden besteht die eigenartige Sitte, daß man der letzten geernteten Garbe ein recht großes Aussehen gibt, selbige durch einen barten Gegenstand beschwert, gleichsam hinstellt als ein Symbol für eine im nächsten Jahre reiche ergebnisse und ertragreiche Ernte. Nach viele andere ähnliche Sitten knüpfen sich an das Einbringen der letzten Garbe. Es ist eben Stoppelbahn - das ganze „Halt“ der beiderseitigen Erntezeit.

## Aus dem Lande

22. Chemnitz. Ein rabiater Hausgenosse. Bei einem Hausstreit in Chemnitz wurde die 65 Jahre alte Monteurbesfrau Maria Wismann, Limbacher Straße 29, von einem 20 Jahre alten Schlosser die Treppe hinuntergestoßen. Die Bedauernswerte erlitt einen Schädelbruch und starb kurze Zeit darauf. Der Täter wurde festgenommen.

23. Freiberg. Die bessere Befestigung der Straßen, die durch den stark zunehmenden Verkehr zur zwingenden Notwendigkeit wird, veranlaßt das Stadtbauamt, mit dem sog. Teerstrahlenkasteinbau Versuche zu unternehmen. Ein Stück Straßenkörper und auch Fußweg wurden zu

24. Versuchsversuchen an das Ingenieurbüro Walter Kupfers in Auftrag gegeben. Der Umbau ist erfolgt. Fachleute, u. a. auch von den Stadtbauämtern in Chemnitz und Freiberg haben die Straße während des Baues besichtigt und meldeten günstigen Befund. Es steht zu erwarten, daß die genannte Straßenbefestigungsmethode künftig in Sachsen weitgehendste Verbreitung findet.

25. Freiberg. Auch auf dem Postplatz werden Verkehrsinseln errichtet; die Inseln werden so angelegt, daß schon von weitem die Hauptverkehrsstrahlen nach Chemnitz und Dresden von den abgabelnden Nebenstrahlen gut unterchieden werden können. Die Inseln werden mit Lichtmasten und Wegweisern besetzt, die auch hier wie in allen anderen Orten Deutschlands, der Deutsche Automobilklub unentgeltlich liefert.

26. Freiberg. Eine sehr beachtliche Maßnahme ist bei der Befestigung des Siedlungsgebietes an der Berthelsdorfer Straße durchgeführt worden. Die Siedler, die der Siedlungsgenossenschaft „Freudenstein“ angehören, haben die Erdarbeiten selbst ausgeführt. Das Stadtbauamt stellte die Aufsicht und das Gerät, lieferte das Material und die Beleuchtung der Baustelle. Für die Arbeitsleistungen wurde den Siedlern etwa die Hälfte der Anliegerkosten für die Schleusenherstellung erlassen. Auf diese Weise wurden rund 500 Meter Hauptstraße hergestellt. Es sei bemerkt, daß die Siedler mit Lust und Liebe bei der Sache waren und verhältnismäßig gut gearbeitet haben.

27. Gornsdorf bei Chemnitz. Schwere Autounfall. In der Nacht zum Donnerstag fuhr Angehöriger der Burghardtsdorfer Firma Bernhardt in rasender Fahrt mit einem Kraftwagen nach Burghardtsdorf und drallte in der Nähe der Rabatschen Bäder mit solcher Wucht gegen einen Strommast, daß der 25 Zentimeter starke Stamm glatt durchbrochen wurde. Der Wagen wurde vollständig zerstört und zwei erst unterwegs, etwa 300 Meter vor der Unfallstelle ausgefallene Fahrgäste schwer verletzt. Der Werkmeister Nebel wurde der linke Arm durch vier Brüche fast vollständig gerstmetert.

28. Grimma. Die Fürsten- und Landeschule zu Grimma feiert am 13. und 14. September ihr 375. Jubiläum. Zu der hiesigen Feier des Schulfestes tritt als besondere Veranstaltung die Auführung des „König Oedipus“ von Sophokles in der griechischen Sprache auf der neuen Aula Bühne. Dessenfällige Aufführungen finden Sonnabend, den 12. September, abends 8 Uhr und Sonntag, den 13. September, nachmittags 2 Uhr statt; Kartenbestellungen von auswärtig sind an die Direktion zu richten, ebendort die Anmeldungen der ehemaligen Schüler. Die Aufführung für diese findet Sonntag, halb 6 Uhr, statt.

29. Oberlungwitz. Tödlicher Unfall. Der 32 Jahre alte Einwohner Johannes Krenzschmar verunglückte vor einigen Tagen mit seinem Motorrad, wobei er sich schwere Hautverletzungen am Knie zuzog. Jetzt kam eine Blutergussung hinzu, der der geachtete Mann erlag.

30. Seidenberg. D. 170 Bewerber haben sich um die offene Stelle des hiesigen Bürgermeisters gemeldet. Der Posten war durch Ableben des Bürgermeisters Jopp freigeworden.

31. Stadt Wehlen. Abgestürzt. Am Sonntag wurde von Touristen hinter den „Schubert-Bäumen“ auf Rathener Flur die 64 Jahre alte Minna Dießel aus Ullerswalde tot aufgefunden. Sie war beim Pilzesuchen zu nahe an den Abgrund gekommen und abgestürzt.

32. Struppen. In einem Brunnen ertrunken ist am Sonnabend nachmittags beim Spielen in Nierboogelgang der 2 1/2 jährige Sohn eines dortigen Einwohners.

33. Zittau. Der Schach im Walde. Bei dem böhmischen Orte Pärstein fanden Schul-

kinder im Walde beim Pilzesuchen unter Laub und Reisig verstreut einen alten Koffer. Sie öffneten ihn und fanden darin seine Damenwäsche. Die Eltern der Kinder verständigten von dem Funde die Gendarmerie, die den Fundort genau absuchte und dabei einen zweiten Koffer fand, der viele Gold- und Silberfachen enthielt, so u. a. eine goldene Damenuhr, goldene Herrenringe, zwei goldene Ketten, eine silberne Armbanduhr, eine Herrenstahluhr und noch viele andere wertvolle Sachen. Man nimmt an, daß die Sachen von Diebstählen herrühren. Die Gendarmerie beschlagnahmte die Koffer.

34. Zittau. Mächtige Brände. Ein verheerendes Feuer hat in der Nacht zum Sonnabend in dem böhmischen Grenzort Reichstadt gewütet. Durch Heißlaufen eines Lagerbrach dort in der Melzerischen Mühle ein Brand aus, dem das ganze Mühlengebäude und eine große Menge eingelageretes Getreide zum Opfer fiel. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Acht auswärtige Feuerwehrleute waren am Löschen des Brandes beteiligt. Die Wehr von Zittau konnte erst später erscheinen, da auch in den Nachbarorten Dobern, Schlehing und Niedereibitz mächtige Brände ausgebrochen waren.

## Theater

Opernhaus. Mehr als bei anderen Gelegenheiten traten Vor- und Nachteile der Orchestererhöhung beim Schlußabend des diesjährigen „Rings“, bei der „Götterdämmerung“, zutage. Das in ff. überempfindliche Orchester erlitt selbst klaghafte Eingetümmel, läßt klangliche Details an Schönheit verlieren und multifacettes Resonanz (s. B. in der von Irma Terzani wunderbar gelungenen Wotan-Partie) einbüßen. Um so lobenswerter, wie mit unverminderter Schönheit und Kraft in Sang und Spiel Eugenie Burkhart ihre Walfäurenrolle zu Ende führte, wie Curt Zauber, Schöpflin und Arnold weiterferteten in Arbeit und Größe des Tones und des Wortes, wie selbst Jol. Correal, der erstmalig den Gunther sang, sich in mancherlei feiner und freudlichem Spiel und praktischem musikalischer Behaltung dem Bühnensensiblen und dem übermächtigen Instrumentalchor einzuordnen verstand. Guntrung sang a. G. Minna Auste-Georg (Charlottenburg), mit alter Stimme und hübscher Partikulation, ohne besonders aufzufallen. Glänzend wieder spielte die Kapelle unter August Bachs formvollendeter Führung. Im Schlußbild muß künftig die Mäglichkeit, verbotene Blicke in die theatrale Unterwelt tun zu können, vermieden werden. F. K.

Uraufführung im Opernhaus Dresden. Penthesilea, die neue Oper des bekannten Schweizer Lieders Dittmar Schork nach Kleists Drama wurde von der Leitung der Dresdner Staatsoper zur alleinigen Uraufführung in dieser Spielzeit angenommen.

Mitteilung aus der Kammer des Residenztheaters:

Gräfin Marisa, die große Schlageroperette von Emmerich Kalman geht am Donnerstag, den 27. August um 8 Uhr in Szene. Johanna Schuber, Grete Brill und Otto Marie, deren Urlaub beendet ist, treten darin wieder auf. Die weiteren Hauptrollen sind mit Otto Glaser, Carl Sukküll, Billi Karl, Rico Kasper und Ida Kattner besetzt. Die Original-Operette „Jancsi“ blieb in diesem Jubiläumsvorstellung verbleiben. Der Vorkauf hat bereits begonnen.

## Sprechsaal

Die Schriftleitung übernimmt hierfür nur die presgefällige Verantwortung.

## Die Feuerung

Zu diesem in der „Lieben Heimatzeitung“ aufgenommenen Thema schreibt ein Lebensmittelhändler:

Wir beurteilen die Feuerung genau so wie das kaufende Publikum, lehnen aber als letztes Glied der Warenverteilung mit vollem Recht jede Verantwortung dafür ab, da wir auf die Preisbestimmung keinerlei Einfluß haben. Unser Augen ist erwiesenermaßen wohl der geringste aller Branchen, für viele Artikel z. B. 10 Prozent brutto! Möglich, daß der Einkäufer des Kaufes vielleicht weniger Geschäfte unserer Art im Auge hatte. Er hätte dann den Kollektivbegriff „Lebensmittel“ genauer präzisieren müssen; denn das Publikum versteht in erster Linie unter Lebensmittel die im unfernen Geschäften häußlichen Waren. In keinem anderen Berufsstand hat die Inflationszeit so dezimierend gewirkt, wie in unserem Lebensmittelhandel. Durch kurzfristige, behördliche Maßnahmen wurden wir zum Warenverkauf zu Preisen gezwungen, die uns nicht gestatteten, für den Erlös auch nur die Hälfte wieder zu beschaffen. Wir waren rechtlos, machtlos, wehrlos. Glaubt der Einkäufer etwa, daß unser Stand nicht genau so sein muß wie ehrlieh erworbenes Vermögen unter seinen Händen zertrümmert ist, wie er vielleicht denkt und mit ihm all die ungezählten anderen? Doppelte Schwierigkeit trifft uns der Vermögensverlust insoweit, als in den meistaus meisten Fällen nicht wieder ergänzt werden kann, sofern nicht ein allgemeiner wirtschaftlicher Umschwung kommt und mit ihm ein Abbau der schweren Lasten.

Das Bestehen einer Anzahl großer, gut fundierter Geschäfte unserer Branche wird keineswegs bestritten, ist vielmehr, da es sich eben um vereinzelte Ausnahmefälle handelt, charakteristisch für die behandelte Frage. Das Vermögen eines Kolonialwarenhändlers besteht heute hauptsächlich in seinen vorhandenen Waren, auf denen aber fast ausnahmslos ein gut Teil Schulden ruht. Der Geschäftsgang ist naturgemäß infolge der geringen Kaufkraft sehr schlecht. In den meisten Fällen reicht die Tageskasse nicht aus, die dringenden benötigten Waren zu bezahlen. Gehalt wird dabei nur in sehr geringen Mengen. Eiserne Sparamkeit, genaueste Kalkulation, raffiofer Fleiß und Besorgnis auf alle Werte, die das Leben erst lebenswert machen, ermöglichen es dem einzelnen, sein Geschäft aufrechtzuerhalten. F. D.

## Rundfunk Leipzig-Dresden

Mittwoch, den 26. August 1925.

Wirtschaftsrundfunk: 6:00: da: Dabielbe: Wiederholung. Londoner Metalle amtlich, Hamburger Metalle amtlich. 6:15: da: Dabielbe: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Reichsanzeigers für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10:15: Was die Zeitung bringt. 11:45: Wetterbericht und Voraussage der Wetterverhältnisse Dresden, Wandenburg, Belmar. 12:00: Mittagmusik auf der Haupt-Phonola. 12:30: Rauerer Zeitzeichen. 1:00: Hören- und Pressebericht. 4:30-8:00: Nachmittagskonzert der Hauskapelle, dazwischen liegt Nina Bonnard Kindergeklärten vor.

6:45-7:00: Funkballspiele. 7:00-7:30: Vortrag: Prof. Dr. Lunath-Pejaou: „Der Landwirt im Bürgerlichen Gesellschaftsrecht.“ 2. Teil.

7:30-8:00: Vortrag: Guban Herrmann: „Das menschliche und künstlerische Problem August Strindberg im Lichte der Forschung seines Landmannes und Biographen Rikis Erdmann.“

8:15: Sinfoniekonzert.

Dirigent: Alfred Ezenrel.

Solist: Sigfried Grundels (Klavier), München. Das Leipziger Sinfonie-Orchester.

1. Sinfonie: Les Préludes. Sinfonische Dichtung. 2. Schubert: Sinfonie: Wanderer-Rhapsodie (Sinfonische Dichtung).

3. Dvorak: Sinfonie (D-Dur), Op. 60. 1. Allegro non tanto. 2. Adagio. 3. Scherzo (Furiant). 4. Finale Allegro con spirito.

Sämtliche Werke des Abendprogramms sind in Eulenburgs Kleiner Partituranzeige erschienen.

Anschließend (etwa 9:45 Uhr): Pressebericht und Gadebeils Sportsundfunk.

Darauf bis 11:30 Uhr: Tanzmusik des Dresdner Tanzorchesters für beide Welten (454 und 292). Vermittelt.

## Schicksalswende.

Roman von A. Seifert.

40) (Nachdruck verboten.) Die Scheidung ist dann häufig die unausbleibliche Folge. Da wird dann vor den Richtern Wäsche gewaschen, grobe und feine! Der Rechtsanwalt hätte Bücher darüber schreiben können. Wie widerwärtig erschienen ihm solche Fälle, die ja leider zu den Alltäglichen gehören! Und wie bewundernswert war im Gegensatz dazu die Handlungswiese seiner Base, die auf Millionen verzichtete, um sich ihr freies Menschengut zu wahren! Sie mußte ein guter, ein tüchtiger Mensch sein. Wie kam es, daß sie nicht in erster Jugend den Mann gefunden hatte, mit welchem ihr Herz den Bund fürs Leben geschlossen hätte! Wie kam es? War Difelotte so früh veranlagt, daß ihr die Fähigkeit, hingebungslos zu lieben, abging? ... Die Uhr auf dem Kamin schlug, sie kündete an, daß Wertens hier eine volle Viertelstunde grübelnd auf einem Fleck gefanden hatte. Seit Wochen, seit Monaten war es wohl das erste Mal, daß seine Gedanken sich eingehend mit etwas anderem, als mit Amida beschäftigt hatten. Nun aber drang alles, was mit ihr zusammenhing, wieder voll auf ihn ein. Seine Reife war gegenstandslos geworden. Difelotte, welche seiner so sehr bedurft hatte, brauchte seine Hilfe nicht mehr. Nur ein paar Minuten lang schwankte er. Dann war sein Entschluß gefaßt. Er wollte trotzdem reisen. Er war noch wie vor willens, Amida ihr Recht zu verschaffen. Sein Argwohn, daß Franz Harnisch ein schweres Unrecht, ja ein Verbrechen begangen, kam nicht zur Ruhe. Er liebte Amida, und seine Pflicht war es, für sie zu retten, was zu retten war.

## 15. Kapitel.

In jener Zeit, nachdem Franz Harnisch sein Millionenvermögen angetreten, war er kaum zur Besinnung gekommen. Ein Raub hatte ihn erfaßt, der ihn in einen tollen Wirbel von Sehnsüchten und maßlosem Verlangen nach allen erdenklichen Genüssen hineintrifft. Zu bitter hatte er das Gebundensein, den Arbeitszwang, die Notwendigkeit, sich jeden kostspieligen Wunsch zu verlagern, empfunden. Sein Gewissen war betäubt, die Selbstvorwürfe schwiegen. Er schwelgte. Er machte Pläne. Und wie so mancher in seiner Lage, mußte auch er die Erfahrung machen, daß im Planemachen ein weitaus größeres Glück liegt, als im Genuß selbst. Er kam überhaupt zu keinem ordentlichen Genuß. Es war ein stetes Kämpfen in ihm. Früher gab er im Leidtun, ohne zu überlegen, Tausende aus, jetzt besann er sich endlich. Denn er wollte wohl seinen Reichtum genießen, ihn aber nicht verschwenden, nicht erst in die Gefahr kommen, ein Schlemmer und Verprasser zu werden. Rein, das wollte er gewiß nicht. Das große, herrliche Vermögen sollte nicht durch ihn vergeudet werden. Er war auf der Hut vor seinen Leidenschaften. Das mußte er. Denn er kannte sich. Hätte er nur einmal die Zügel des festen Willens losgerlassen, so hätte es kein Halten für ihn gegeben, so wäre er verloren gewesen. Seine Vermögenheit hatte über das Schicksal, über das, was sein Dheim beabsichtigt, den Sieg davongetragen. Er war der Erde, war angesehen, durfte befehlen, über seine Zeit nach eigenem Belieben verfügen. Zu diesem beabsichtigten Bewußtsein gefellte sich bei Franz der Ehrgeiz. Der Geschäftsapparat, den sein verstorbener Dheim zu einer vorbildlichen Vollendung ausgebaut, sollte auf dieser vollkommenen Höhe erhalten werden. Vertrauenswürdiges, tadellos eingearbeitetes Personal würde dafür Sorge tragen. Und nur einen Vorzug wollte Franz in vollen Zügen

genießen. Er wollte seine Arbeitslast auf sich nehmen, keine bestimmten Bureaustunden innehalten. Mit dem Gedanken, wie sein Dheim es getan, im Bureau zu erscheinen, dann die vielen Fäden des Geschäftsbetriebes mit eigener Anstrengung zu leiten, dazu verpöarte er nicht die geringste Lust. Ein freier Mensch wollte er sein, kein geschäftlicher Druck sollte auf ihm lasten, keine geschäftliche Verpflichtung ihn einengen; denn dazu wäre ja seine Leute da, sein gut bezahltes, geschultes Personal! Daß Mühsiggang aller Väter Angst ist, und daß in der Arbeit ein unbegrenzter Segen, das höchste Glück ruht, wollte er sich nicht eingelassen. Er wollte nicht arbeiten und mochte er nicht. Dabei bedachte er nicht, daß auch der alltreueste Beamte den Herrn, den Chef nicht ersparen kann. Er war erstaunt, wie unendlich lang solch ein Vormittag sich ausdehnte. Früher waren die Stunden im Fluge gegangen. Jetzt schien die Zeit oft stillzustehen. Er unternahm weite Spaziergänge; nach wenigen Tagen langweilten sie ihn. Er suchte die Gesellschaft von Sportleuten. Aber auch sie strengten ihre Körperkraft bis zur äußersten Grenze an. Sie trainierten sich, stählten die Knochen und hatten nur Sinn für den Sport, den sie betrieben. Er suchte Anschluß an die Rebewelt. Aber dort mußte ihn alles so fabelhaft an die Rebewelt, daß es ihn nicht lockte. Auch gab es dort zu viele Elemente, welche auf seine wohlgefüllte Börse spekulierten. Auch damit war es nichts. Er fühlte sich vereinsamt. Die Gedanken kamen, die dunklen, murrenden, vorwurfsvollen! Gleich Wellen spülten sie heran, anfangs flüsternd, raunend, kaum sich bemerkbar machend, dann härterer, bewegter, und bald rollend, alles überflutend, wie vom Sturm gejagt. Die Reue machte Franz schwer zu schaffen. Er wehrte ihr, er sann auf Mittel, sie zu verschreiben, er wollte sich sein Leben durch sie nicht verderben lassen. Aber die Bilder, die ihn jetzt peinigten, rückten mit jedem Tag deutlicher und klarer aus der Vergangenheit heraus. (Fortsetzung folgt.)



# Aus dem Gerichtssaale

Kammergericht Dresden.

Eine nächtliche Späthausfahrt. Gemeinshaftlicher Diebstahl und Vergehen nach § 221 des St. G. B. betrafen die Delikte eines größeren Strafprozesses vor dem Kammergericht zu Dresden. Die Anklage richtete sich gegen den Kraftwagenführer Johann Friedrich Piesch, geboren 1891 zu Bernsdorf (Bezirk Zwickau) und gegen den 1892 zu Zerkowitz geborenen Arbeiter Karl Artur Vogel, beide in Kaddebut wohnhaft. Am 27. Juni hatten beide etwas länger gearbeitet und dafür eine kleine Sondervergütung erhalten, was den Anlaß zu Vergehren gab. Bei dieser Gelegenheit trafen sie mit dem in Dresden-Mitteln wohnhaften, 57 Jahre alten Rohproduktenhändler Gustav Dutschke zusammen, der nebenbei auch Handel mit Pferden betreibt. D. ist mit Piesch seit Jahren befreundet. Während einer solchen Schererei fragte Vogel im Scherz den Dutschke, ob er kein Pferd zu verkaufen gedenke, was dieser als ernsthaft aufgefaßt und demgemäß bejaht hatte. Daraufhin wurde auf seine erganehner Anregung eine Probefahrt unternommen, dabei die verschiedensten Wirtschaften aufgesucht, stark herumgekehrt und schließlich die nächtliche Fahrt bis zur Baumwiese ausgedehnt. Nach Verlassen dieser Wirtschaft verwendete Vogel, der neben Dutschke saß und der auch die Fühler führte, legerem Gedenken in der inneren Bekantnisse gut verwehrte Briefstasche, die mindestens 200 Mark enthalten haben soll, und reichte sie dem Piesch, der im Hintertreil des Wagens stand, mit dem Bemerkern, er solle das Geld heranzunehmen, was dieser auch tat und die Briefstasche wieder zurückreichte, worauf beide Späthaus das Gefährt in Richtung ließen. Dutschke ist dann später vom Wege seines Einpänners gefallen und am 28. Juni in sechziger Morgenstunden mit ernsten Verletzungen auf einer Straße liegend aufgefunden worden. Piesch und der wiederholt vobestrafte Vogel waren im allgemeinen gekannt, nur versuchten sie den Diebstahl des Geldes zu beschreiben, sie wollten sinnlos betrunken gewesen sein und sich ihrer ganz unklaren Danklungsweise nicht mehr voll erinnern können. Zeuge Dutschke gab eine umfangreiche Darstellung, er glaubt, daß er von Vogel während der Fahrt noch mit einem narzotischen Mittel betäubt worden ist. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme wurden beide Angeklagte wegen gemeinshaftlichen Diebstahls, und zwar Piesch zu 180 Mark Geldstrafe, der rückfällige Vogel dagegen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Während der Anklage wurde Staatsanwalt verließ die Ehefrau Vogel in Schreikämpfe, sie bemühte sich dann aber sehr bald wieder.

## Schöffengericht Dresden.

Unterbringung im Amte wurde dem 1904 zu Bannowitz geborenen, dort in der Gemeindeverwaltung tätig gemessenenormaligen Beamtenamtmann Johannes Artur Küster in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht Dresden zur Last gelegt. Als Angehelliger der Gemeindegroßkassette hatte der Angeklagte in der Zeit von Mai vorigen bis April dieses Jahres in einer Anzahl von Fällen außerordentlich bei Steuerpflichtigen zu deren Bequemlichkeit Steuern aller Art einkassiert und davon weit über 2000 Mk. im eigenen Nutzen verwendet, um wie andere Altersgenossen handlungsgemäß leben und auftreten zu können. Er wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt und ihm vom Gericht eine Bewährungsfrist zugesprochen, da die Handlungen mehr als Leichtsinns und weniger aus Verborbenheit begangen worden sind.

Gänsebraten, der 3000 Mark kostet. Das Schöffengericht Berlin-Weidling verhandelte am Freitag in einem Bucherprozeß gegen die Besitzer des Restaurants Rennbahn-Grünemald. Ein Gast hatte eines Tages in der Weinabteilung dieses Restaurants zweimal kalten Gänsebraten bestellt, der portionsweise angerichtet, fertig auf dem halben Büffet stand. Schöpfungswelt erhielt er 150 Gramm Gänsebraten mit Knochen, dazu ein paar Stücken Brot, und ein paar Krümel Butter. Dafür wurden ihm als Preis, der nicht auf der Speisekarte stand, je 8 Mk., also 16 Mk., abgefordert. Der Gast fühlte sich überfordert und erhob Beschwerde wegen Preiswucher gegen

den Geschäftsführer. Mit Rücksicht darauf, daß jetzt so viele Beschwerden über Lieberverordnungen laut werden, kam das Gericht zu einer empfindlichen Strafe, indem es wegen Preiswucher in Tateinheit mit Vergehen gegen die Preisbehörde, der Verurteilung zu zwei Monate Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe erkannte. Die Gefängnisstrafe wurde auch in 1500 Mk. Geldstrafe umgewandelt, so daß die beiden Gänsebraten, die dem Gast zusammen 16 Mk. gekostet hatten, dem Beschuldigten 3000 Mk. kosten.

## Arbeitslosenversicherung

Im Rahmen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben sich Vertreter der beteiligten Interessentengruppen und Männer der Sozialwissenschaft getroffen, um über ein vom Reich zu erlassendes Arbeitslosenversicherungs-Gesetz zu beraten. Der Plan einer Arbeitslosenversicherung ist schon mehrere Jahre alt. Es handelt sich dabei um folgende: Jeder gegen Arbeitslosigkeit versicherte Arbeitnehmer erhält eine regelmäßige Unterstützung, wenn er keine anderweitige ähnlich geartete Beschäftigung zu finden vermag. — Die Arbeitslosenversicherung gilt vielen als die Krönung des von Deutschland seit Jahrzehnten betriebenen sozialpolitischen Werkes. — Darüber, daß eine solche Versicherung in hohem Grade erwünscht ist, braucht kaum ein Wort verloren zu werden. Es liegt in der Natur der Wirtschaft, daß sie nicht in allen Zeiten alle verfügbaren Arbeitskräfte gebraucht. Innerhalb des gleichen Jahres pflegen die Zeit der Feldbestellung und der Ernte sowie die Wege- und Häuserbau-Saison den größten Teil der wirtschaftlichen Reservearmee aufzulösen. Im Winter dagegen pflegt die Arbeitslosigkeit im allgemeinen zuzunehmen. In einem gewissen Turnus wechseln aber auch Jahre der Hochkonjunktur mit solchen schlechten Geschäftsganges ab. Um in Zeiten lebhaften Warenabfluges die Produktion steigern zu können, müssen Arbeitskräfte verfügbar sein, die in Zeiten schlechten Warenabfluges keine Beschäftigung finden können. Darum ist es eigentlich eine Selbstverständlichkeit, daß die moderne Wirtschaft für die Arbeitslosen eintritt, die sich in Zeiten schlechter Konjunktur für die Zeiten guter Konjunktur bereithalten.

Bei der praktischen Durchführung der Arbeitslosen-Versicherung bereitet der Begriff der „Arbeitslosigkeit“ erhebliche Schwierigkeiten. Wer ist eigentlich arbeitslos? Die Antwort erscheint einfach: Wer keine Arbeit findet. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß manche Menschen ein besonderes Talent darin besitzen, keine geeignete Arbeit zu finden. Wenn der Arbeitslohn nicht wesentlich höher ist als die Arbeitslosenentschädigung, so ist für arbeitslose Personen der Anreiz zum Auffinden von Arbeitsgelegenheit nur gering. Auch ist es schwer, festzustellen, ob eine als Ertrag gebotene Tätigkeit „gleichartig“, „ähnlich geartet“ oder „gleichwertig“ ist. Ein arbeitsloser Mensch übernimmt bereitwillig Obliegenheiten, die ihm bisher ziemlich ferngelegen haben; ein arbeitsloser Mensch dagegen legt einen sehr strengen Maßstab an die ihm angebotene Ertragsbeschäftigung. Die oft gehörte Behauptung, daß die Arbeitslosenversicherung eine Prämierung der Faulheit und der Indolenz sei, enthält also zwar einen berechtigten Kern, ist jedoch zweifellos stark übertrieben. Auf die Dauer läßt sich die Arbeitslosenversicherung nur bei einem allgemen hohen Stand der Arbeitsmoral ohne Schaden für Volk und Wirtschaft durch-

führen. Eine Mehrbelastung gegenüber dem bisherigen Zustand würde bei Einführung der Arbeitslosenversicherung nicht zu befürchten sein. Bisher wurden Arbeitslosenunterstützungen Charitativen Charakter gewährt, für welche die Mittel natürlich auch aus den Erträgen der Wirtschaft bereitgestellt werden mußten. Die Einführung einer Arbeitslosenversicherung würde den Arbeitslosen einen Rechtsanspruch auf Entschädigung gewäh-

ren und vielleicht Anlaß geben, eine Herabsetzung in der Ausbringung der nötigen Mittel einzutreten zu lassen. Bei der Durchführung der Arbeitslosenversicherung muß streng darauf Bedacht genommen werden, daß wirklich nur die eigene Schuld arbeitslos Gewordenen erhalten und arbeitslos Bleibenden Renten der sozialen Wohlfahrt nach Möglichkeit verbündert wird.

## Industrie, Handel, Verkehr

### Dresdner Börse.

(Für einen Teil unserer Auflage wiederholt.) Dresden, am 24. August. (Staatsbericht.) Dresden: Uneinigkeit. Der Kampf zwischen der Lausitz- und Wollse-Partei hat nach der energischen Intervention der Großbanken zweifellos an Schärfe verloren. Die Lage ist daher noch keineswegs geklärt. Die markttechnische Lage erscheint so am Anfang der Woche besser als vor 8 Tagen. Größte Vorsicht bleibt aber weiter geboten und es ist nicht zu verwundern, daß die Börse dem Frieden noch nicht recht traut. Die Haltung war so heute am Markt der Industriepapiere nicht einheitlich. Verschiedene Werte konnten sich leicht erholen, andere hatten sogar nicht unbeträchtliche Steigerungen zu verzeichnen. Es gab aber auch auf allen Marktgebieten weitere Kursverluste, die sich allerdings nur in engen Grenzen hielten. Ausgesprochen fest lagen lediglich Anleihen, unter denen Schugabiettsanleihe von 285 auf 3,6 anstieg. Am Bankmarkt konnten die Großbanken, Commerz, Darmstädter und Deutsche je 1/2% gewinnen. Die übrigen lagen unverändert. Unter den Maschinenfabrikaktien sind die Steigerungen von Dresdner Strickmaschinen von 28,5 auf 30,5 und Farabit von 45 auf 48 bemerkenswert. Auch Eisener wurden gekauft. Niedriger stellten sich dagegen Eisenwerke 22-20, Elitz 54-55, Phönix 42-40, Sächsische Bronze 54,5-55. Gestraat waren Anleihen. Neben Schugabiettsanleihen, die wesentlich höher festgelegt wurden, liegen 4% Reichsanleihen von 0,20 auf 0,35 und Kriegsanleihe von 0,15 auf 0,17. Sächsische Rente liegen von 0,22 auf 0,24.

### Annotierte Werte.

Debag 0,007-0,06, Elag 0,95, Elbitzwerke 0,05, Elitz-Banzen 36, Erzgeb. Holzindustrie 38, Frenzel u. Rein 86, Goldbach 44, Grimm u. Köhling 36, Grumbach 57, Hermann 150, C. I. Hühlich 25, Lorenz Hüttenreuther 101, Wabla u. Graef 130, Phänomen 54,5, Societätsbrauerei Zittau 94,75, Thiele u. Steinert 1,5, Weißhaller 61, Wollhaar Holmichen 0,9.

### Berliner Börse vom 24. August.

Die festere Grundstimmung des letzten Wochenendes übertrug sich auch auf die neue Woche. Die Deckungskäufe der Spekulation und wohl auch eine Anzahl Exekutionen waren die Veranlassung hierzu, so daß die Erholung der Kurse in der Hauptsache auf börsenteknische Momente zurückzuführen ist. Tägliches Geld, das verhältnismäßig reichlich angeboten ist, kostet 7,5 bis 9,5 Proz., Monatsgeld 10,5 bis 11,5 Proz. Besonders beachtet war der Markt der Schugabiettsanleihe. Der Kurs dieses Papiers konnte sich anfangs auf 4,10 befestigen und bewirkt auch für die übrigen Staatsanleihen namentlich die Kriegsanleihe (0,102%) bessere Notierungen. In einzelnen konnten am Montanaktienmarkt Deutsch-Luxemburger 2, Essener Steinkohlen 3, Ilse-Bergbau 2,625, Mannesmann 3, Phönix 2,25, Rheinische Braunkohlen 3 gewinnen. Stolberger Zink gaben 1 und Schleifische Zink 2,5 her. Erheblich fester notierten chemische Werte, auf die sich hauptsächlich die von außen vorliegenden Kauforders erstreckten. Die Kursgewinne gingen vielfach bis 3 und darüber. Elektroaktien stabil, u. a. Aellen u. Guilleaume, die 4 höher notierten. Am Schiffahrtsaktienmarkt machte die Befestigung ebenfalls erhebliche Fortschritte. Sapag sogar plus 3. Sonstige Marktge-

biete gleichfalls freundlicher, auch Auslandsrenten. Im Verlauf hielt sich zunächst die freundliche Grundstimmung, da man an der Börse aufscheinend überhaupt mit dem neuen Wochenbeginn optimistisch gestimmt war.

### Berliner Devisenmarkt vom 24. August.

Disko gegen London stellte sich heute auf 25,27, Kopenhagen noch stärker befestigt gegen London auf 20,10. Warschau gegen Kassel leicht ermäßigt auf 6,07. Rest fest lag Italien. London gegen Mailand 131 1/2 bis 131 1/4. Das englische Pfund war gegenüber dem Dollar wenig verändert, ebenso die Reichsmark in London und Zürich. Amsterdam hielt einen etwas niedrigeren Markkurs entsprechend der weiteren festen Haltung des holländischen Guldens. Am Berliner Blase waren die Anforderungen an die Reichsbank mit üblich am Wochenbeginn etwas größer. Dollarkursanweisungen 94,5 Golddollar 4,3, Napoleons 16,31, Sovereigns 20,78.

### Produktenbörse zu Dresden

Ämtliche Notierungen vom 24. August 1925.

Weizen, inl. 232-237, flau, Roggen, inl. 177-182 flau, Sommergerste 230 bis 260 matt, Wintergerste 190-195 ruhig, Hafer, alter inländ. 225-235 matt, dergl. alter ausländ. 200-225 matt, dergl. neuer 195-210 ruhig, Raps 345-350 fester, Mais, La Plata 215-220 ruhig, dergl. anderer Herkunft, 208-213, ruhig, Cinquantin 265-275 ruhig, Wicken —, —, —, Lupinen, blaue 17,00-18,00 ruhig, dergl. gelbe 21,00-22,00 ruhig, Futterlupinen 14,00-15,50 ruhig, Pelusischen 32,00-33,00 ruhig, Erbsen, kleine 30,00-31,00 ruhig, Trodenstängel 12,25-12,75, ruh., Kartoffelstoden 24,50-25,00 ruhig, Weizenkleie 12,80 bis 13,50 ruhig, Roggenkleie 13,00-14,00 ruhig, Dresdner Marken: Kaiser-Auszug 46,00-47,00 ruhig, Bäckermundmehl 37,00 bis 38,00 ruhig, Weizenackermehl 19,00 bis 20,00 ruhig, Inlandweizenmehl, Type 70% 35,00-36,50 ruhig, Roggenmehl O I, Type 60% 30,00-31,00 ruhig, Roggenmehl L, Type 70% 28,00-29,50 ruhig, Roggenackermehl 19,00-20,00 ruhig.

### Feinste Ware über Roggen.

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais je 1000 kg alle anderen Artikel je 100 kg in Reichsmark. Rotklee, Erbsen, Wicken, Pelusischen, Lupinen und Wehl (Wehl frei Haus) in Mengen unter 5000 kg ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 kg waggontfrei fäkt. Verlandstationen.

### Berliner Produktenbörse vom 24. August.

Die weiteren Nachrichten aus Amerika und aus England blieben ohne Beachtung. Vom Inland bestand in Weizen und besonders auch in Gerste und Hafer lebhafter Verkaufslust. Nur in Roggen scheint zu den bestehenden Breisen die Geschäftstätigkeit nachgelassen zu haben. Von Ausfuhr ist wenig zu hören, da bezüglich der Einfuhrzölle nichts

## Schicksalswende.

Roman von K. Seifert.

60)

(Kochbuch verboten.)

Franz sah oft den stehenden, schmerzgefüllten Blick seines sterbenden Oheims auf sich gerichtet, vernahm seine heisere, fast gedrohenen Stimme zu jeder Tageszeit, sie rief ihn sogar aus dem tiefen Schlaf, den er gewöhnlich erst gegen Morgen fand.

Sein Appetit begann zu schwinden. Er fühlte sich am Tage matt und hinfällig. Er begann am Tage zu schlafen. Aber es kam ihm zum Bewußtsein, daß er auf diese Weise sich selbst zugrunde richtete.

Er raffte sich daher auf und wehrte den Schatten, die nachts auf ihn einstrahlen. Er begann, seine Zeit zweckmäßig einzuteilen, ermüdete sich auf stundenlangen Ritten, kaufte ein Boot und betrieb den Rudersport. Doch was er auch begann, vor Morgengrauen kam kein Schlaf in seine Augen.

Im Traum sah er Almida vor sich, elend und verlassen, gebeugt von Sorge und Kummer, er sah sie in schlechten, abgetragenen Kleidern, von der Armut gezeichnet. Im Wachen sagte er sich natürlich, daß das Unsinns sei. Almida war schön und intelligent, und sie wurde von Bengdorf geliebt. Er würde sie auch im Unglück nicht verlassen.

Das war aber ein schwacher Trost für Franz, der wenig zu seiner Beruhigung beitrug. Er hatte ihr Erbe erschlichen, hatte sie aus dem Hause gewiesen, durch seine Schuld war sie heimlos geworden.

Und er war schuld an dem Tode seines Oheims. Von diesem Vorwurf konnte nicht ihn freisprechen. Noch manches Jahr hätte sein Verwandter am Leben bleiben können trotz seines Herzfehlers.

Stundenlang konnte Franz vor sich hingrabeln darüber, wie es wohl gewesen wäre, wenn sein Oheim nicht dieses plötzliche Ende gefunden hätte.

Sobald ihm dieses grüblerische Wesen zum Bewußtsein

kam, suchte er sich abzulenken. Aber es war nachgerade so geworden, als befände er sich beständig auf der Flucht vor einer Gefahr. Und endlich gelang es ihm, daß er ein Verlorenen war, wenn nicht ein Wunder ihn rettete.

Er hätte das Verbrechen nicht begangen dürfen. Er war nicht schlecht, nicht gewissenlos genug, um sich über die Schuld, die auf ihm lastete, gleichmütig hinwegsetzen zu können.

Was konnte er tun, um sich von diesen Wahnvorstellungen, die ihn wie Furien verfolgten, zu befreien?

Da, sich nur einmal einem Menschen anzuvertrauen, alles von der Seele herunterzusprechen, was so zentnerschwer darauf drückte, das müßte die größte Wohlfahrt, müßte Erlösung sein!

Aber wem sollte er sein Herz ausschütten? Er besah keinen Freund. Und das gesprochene Wort läßt sich durch nichts wieder aus der Welt schaffen. Solange er sein Geheimnis für sich behielt, hatte er die irdische Gerechtigkeit und ihre Strafe nicht zu fürchten.

Bisher war alles gut gegangen. Niemand hatte Verdacht geschöpft, keiner ihn beschuldigt. Wie leicht war es doch, die Welt zu täuschen, man hielt ihn für einen Ehrenmann, man ahnte nicht, unter welcher schwerer Schuld er heimlich ächzte.

Ja gewiß, die Menschen zu täuschen, das war leicht; wenn nur eben das eigene Gewissen zu beschwichtigen, zu betäuben gewesen wäre! Aber das ließ ihm keine Ruhe, das gab kein Vergessen zu, es rüttelte sein Gedächtnis täglich von neuem wach, es zeigte ihm im Traum seines Oheims letzten antlagenden Blick, zwang ihn, das Wechen und Köcheln des Sterbenden zu hören.

Franz konnte diese Qualen unmöglich weiter ertragen. Er mußte sich davon befreien. Etwas mußte geschehen, um ihn vor der furchtbarsten Strafe, die ihn treffen konnte, vor dem Wahnsinn zu retten.

Da kam er auf den Gedanken, sich zu verheiraten. Im Verein mit einer Frau, deren Herz ihm gehörte, die er selbst liebte, würde er das Furchtbare, was ihn zu unterjochen drohte, abschütteln können. Ja, in der Ehe sah er Rettung für sich, für seine heruntergekommenen Nerven,

Bei einem geselligen Beisammensein lernte er Liselotte kennen. Ihr klares Gesicht, ihr ruhiges, geschlossenes Wesen gefiel ihm. Er umwarb sie mit allerhand Aufmerksamkeit, näherte sich dann ihrem Vater, mit welchem er auf der Börse zusammentraf, und machte ihm gegenüber aus seinem Interesse für Liselotte kein Hehl.

Der alte Kaufherr war sehr erfreut. Er lud Franz zum Mittagessen ein und öffnete ihm sein Haus.

Ran zeigte Franz, daß er ein willkommener Gast war. Nur Liselotte ließ es ihn fühlen, daß sie ihn nicht gern mochte.

Trotzdem gab er sich alle Mühe, ihr zu gefallen. Sie war reich, aus angesehenen Familie, sie war klug und gut, so wie er seine Frau wünschte. Die Liebe mit ihren Seligkeiten, wie die Dichter sie beschreiben, erklärte Franz für Phantasterei, an sie glaubte er nicht. Liselotte war ihm sympathisch, und deshalb glaubte er, gut mit ihr auskommen zu können.

Doch Liselotte verhielt sich dauernd ablehnend ihm gegenüber, und als er deutlicher mit seinen Absichten hervortrat, wurde sie noch zurückhaltender. Ja, sie ließ es ihn wiederholt fühlen, daß er ihr unsympathisch war, sie verlegte, sie beleidigte ihn. Kurz, sie wollte nichts von ihm wissen.

Da begann er sie zu hassen. Aber er gab sie nicht auf. Seine Frau sollte Liselotte werden. Und dann würde er sich an ihr rächen. Sie sollte erfahren, was er begangen. Alles wollte er ihr mitteilen. Sie war dann seine Frau und konnte ihn nicht verraten, nicht dem Richter ausliefern. Sie mußte alles mit ihm tragen, und nichts konnte sie daran ändern, daß sie die Gattin eines Verbrechens war.

So hatte Franz es sich ausgedacht, und über seinen Nachgelassenen war er nahe daran gewesen, seine Schuld weniger schwer zu empfinden. Er fand des Nachts wieder Schlaf und der Schatten des Toten verfolgte ihn nicht so beharrlich wie bisher.

(Fortsetzung folgt.)



Schweres bekanngegeben wird, und da andererseits der Geldmangel die Käufer zurückhalten läßt, sind alle Gründe gegeben, um erneut auf die Preise zu drücken. Im Lieferungsgeheim liegen die Preise gleichfalls nach, wenn auch für Roggen nicht ganz so stark als für andere Getreide. Futtermittel hatten gleichfalls lustiges Geschäft.

### Kamille Berliner Produktenspreise vom 24. August.

(Getreide und Mehl für 1000 Kilogramm, alles andere für 100 Kilogramm in RM.)

Weizen, märk. flau 222-225, Eptbr. 224 bis 240, Okt. 248,5-246, Dez. 254-253; Roggen, märk., matt 166-172, westpr. —, Eptbr. 185, Okt. 192-193, Dez. 200; Gerste, flau, Winter- und Futtergerste 236-265, do. neue 185-193; Hafer, märk., flau 170 bis 182, pommer. —, westpr. —, September 180-177, Oktober 183-181, Dezember 189; Mais, still, waggoun. Berlin 214-218, Mai —, Juli —; Weizenmehl 31,25-34,25, Roggenmehl 24,5-26,25, Weizenkleie 13,10, Roggenkleie 13,00, Raps 355-380, Leinöl —, Viktoriaerbsen 27-35, fl. Spelteeerbsen 25-27, Futtererbsen 23-25, Pelfschken 23-25, Ackerbohnen —, Wicken 26 bis 28, Lupinen, blaue 12,50-14,50, do. gelbe 15-16,50, Serradella, alte —, Rapsfuchen 16,60-16,80, Feinfuchen 23,20 bis 23,30, Trockenkorn 12-12,30, Sopsafrot —, Lormelasse 30/70 0,70-0,80, Kartoffelflocken 24.

### Konkurse in Sachsen im Juli.

(Mitteltung des Statistischen Landesamtes.)  
Im Monat Juli 1925 sind 121 Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 75 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 78 Anträge sind statgegeben worden, während 43 mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betrafen 75 natürliche Personen, 1 eine Einzelfirma, 36 Gesellschaften und 6 Nachlässe. 45 entfielen auf die Industrie, 53 auf den Warenhandel, 13 auf sonstige Gewerbe und 1 auf die Landwirtschaft. Beendet worden sind 45 schwebende Konkursverfahren, davon 31 durch Schlußverteilung, 6 durch Zwangsvergleich, 2 infolge allgemeiner Einmüßigung, 5 wegen Massenmangels und 1 durch Aufhebung des Eröffnungsbeschlusses durch das Bescheidungsgericht.  
Neben den Konkursen sind noch 24 Geschäftsaufsichten zur Abwendung des Konkurses angeordnet und 7 abgelehnt worden. Davon betrafen 13 natürliche Personen, 3 Einzelfirmen und 15 Gesellschaften, 12 entfielen auf die Industrie, 17 auf den Warenhandel, 1 auf Banken und 1 auf sonstige Gewerbe. Beendet worden sind 21 Geschäftsaufsichten, und zwar 10 durch Zwangsvergleich, 7 aus anderen Gründen, während bei 4 der Konkurs eröffnet werden mußte.  
Von den insgesamt beteiligten 209 Unternehmungen waren 146 (= 69,38 Prozent) erst nach dem Kriege entstanden gegen 15 (= 7,18 Prozent) aus der Kriegszeit und 48 (= 22,96 Prozent) aus der Vorkriegszeit stammenden, sowie 1, bei der die Zeit der Gründung unbekannt ist.

### Borsbergturnen des Mittelborsbergturnvereins

Das seit vielen Jahren auf schöner Waldwiese stattfindende Borsbergturnen zur Ermittlung der besten des Mittelborsbergturnvereins war diesmal den Turnerinnen vorbehalten. Nach liebreichem Marsch zum Sammelplatz in Laubegast, traten gegen 400 Turnerinnen zum Bierskamp an.  
Die Wettkampfergebnisse sind: Bierskamp (Oberstufe): 1. Berger (IG Birna) 76 P., 2. Anorn (Weinböhler) und Menzendorf (Dohna) je 74 P., 3. Eberpanner (IG Birna) 72 P. — Bierskamp (Unterstufe): 1. Reuter (IGV. Großenhain) und Kiehl (Freital-Dahlen) je 81 P., 2. Engelmann (IG Birna) 79 P., 3. Jahn (Frisch auf Meißel) 77 P. — Einzelwettkämpfe (Baumeisterkämpfe): Hochsprung (Oberstufe): 1. Weber (Coschütz) 1,3; Meter; Unterstufe: 1. Einbock (IGV. Großenhain) 1,35 Meter, 2. Jahn (Frisch auf Meißel) 1,35 Meter (durch Stechen entschieden). — Schlagballwettkämpfe (Oberstufe): 1. Jöhne (Hermannia Dainsberg) 48,10 Meter; Unterstufe: 1. Kiehl (Dresden-Laubegast) 48,50 Meter. — 75-Meter-Lauf (Oberstufe): 1. Anorn (Weinböhler) 10,8, 2. Krause (Laubegast) 10,8, Unterstufe: 1. Engelmann (IG Birna) 11,0, 2. Altmann (Dresden-Bühlau) 11,0. — Weitpringen (Oberstufe): 1. Berger (IG Birna) 4,56; Unterstufe: 1. Engelmann (IG Birna) 4,29.

### Bermischtes

50 Personen von tollwütigen Tieren gebissen. In den beiden letzten Monaten hat die Hundetollwut in den sächsischen Bezirken einen ungewöhnlichen Umfang angenommen, so daß fast im gesamten Oberboden, einschließlich dem Bezirk Freiberg, die Hundesperre angeordnet werden mußte. Nach einer Mitteilung der Freiburger medizinischen Klinik sind im Laufe der letzten Wochen nicht weniger als dreißig von tollwütigen Tieren gebissene Personen aus den verschiedensten Teilen Oberbodens eingeliefert worden, die sich sofort einer Schutzimpfung unterziehen mußten. Von den zum Teil mit erheblichen Wunden eingelieferten Personen ist niemand an der Tollwut selbst erkrankt. Fast alle wurden von frei umherlaufenden Hunden gebissen, jedoch erfolgte auch die Einlieferung zweier Frauen, die von einem Kalb, bzw. einer Katze angegriffen worden waren, bei denen Tollwut nachgewiesen werden konnte. Die meisten Ueberfälle tollwütiger Hunde auf Menschen erfolgten in den Amtsbezirken Wilsingen, Donauerschlingen, Neustadt i. Schwarzwalde und in der Gegend von Oberach. Die Tollwutepidemie hat inzwischen auch auf die schweizerischen Grenzgebiete übergegriffen, wo allein im Bezirk Basel-Land zwanzig Personen von tollwütigen Hunden gebissen wurden. Die gebissenen Personen wurden nach den Schutzimpfstellen in Zürich oder Basel

gebracht. Da, wie es scheint, die Gefahr des weiteren Ausbreitens der Hundetollwut noch nicht ganz behoben ist, wurde nunmehr auch über Nordbaden, u. a. über den Amtsbezirk Karlsruhe, die Hundesperre verhängt.

**Zweikampf mit einer Zigeunerbande.** Zu einer großen Zigeunerrevolte kam es auf der Chaussee Bayersdorf-Martwig im Kreise Vandsberg-Warthe. Die Zigeuner hatten sich vorher vor dem Gasthaus Frank in Bayersdorf ungebührlich benommen, so daß der dort zuständige Oberlandjäger zu Hilfe gerufen werden mußte, der von den Zigeunern angegriffen wurde, als er die Lagernden aufzubrechen suchte. Der Oberlandjäger wurde am Rücken von zehn Kegeln getroffen, die ihn zum Glück jedoch nur streiften. Hierauf schoß er auch und tötete einen Zigeuner. Die Zigeuner verfolgten den Beamten bis zum Forsthaus, das sie belagerten und gaben noch etwa 20 Schüsse ab. Erst als Forstbeamte und Schutzpolizei aus Vandsberg zu Hilfe kamen, zerstreuten sich die Zigeuner in der Richtung auf Soldin zu.

### Briefkasten

**Kautions.** Die Aufwertung einer Kau'on erfolgt nicht nach den Grundbüchern der 3. St. B. O. Sie hat entweder unter Zugrundelegung des mittleren Berliner Dollardbriefkurses vom Tage der Hingabe und vom Tage der Rückgabe der Gelder zu geschähen oder aber — was für die Kautionsleistenden günstiger ist — unter Berücksichtigung des Großhandelskurses für Lebenshaltung an den gleichen Tagen. Sollten Sie auf dieser Grundlage nicht zu einer Einigung kommen, so müßten Sie Klage auf Ertrag des Geldwertminderungsabens erheben. Die Gerichte billigen allerdings diesen Schaden niemals voll zu; sie kommen höchstens zu einer Aufwertung von 50-60 Prozent. Dr. B.

**Pfleger.** Nach § 1911 BGB. kann ein Abwesenheitspfleger bestellt werden; denn es handelt sich auch um Interessen des Verschollenen. Der Pfleger kann mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes das Grundstück an Sie verkaufen und auslasten. Dr. B.

**W. in R. Gnabengestuche** werden am zweckmäßigsten bei Gericht eingereicht.

**R. M. 244.** Wem gehört die Wohnung nach der Ehescheidung? Die Rechtslage, wenn nach der Ehescheidung die Wohnung gehört, ist klar, wenn bei Eingehen der Ehe nur ein Ehegatte die Wohnung gemietet und den Mietvertrag abgeschlossen hat. In solchen Fällen muß der Ehegatte, der nicht Mieter der Wohnung ist, nach Rechtskraft des Scheidungsurteils dem anderen Teile — dem Mieter der Wohnung — diese überlassen, weil durch die Lösung der Ehe das Recht und die Pflicht zur ehelichen Gemeinschaft aufgehoben ist. Dabei ist es gleichgültig, wer die Schuld an der Scheidung trägt. Das gleiche gilt, wenn ein Ehegatte die Wohnung vor Eingehen der Ehe bereits innegehabt hat und der andere in diese Wohnung einzieht; hier gehört die Wohnung dem, der sie schon vor Abschluss der Ehe ermiert hatte. Weit schwieriger ist die Rechtslage in den Fällen, in denen die Parteien als Eheleute gemeinsam eine Wohnung ermiert haben. Mit der Frage hat sich das Landgericht Berlin unlängst befaßt. Der Ehemann verlangte als Kläger, die Frau solle in eine Verteilung der Wohnung gemeinsam unter ihnen einwilligen. Die Klage ist abgewiesen worden. Auch die Berufung war ohne Erfolg. In seinen Entscheidungsrunden führt das Landgericht u. a. aus, daß in den Fällen, in denen Ehegatten Wohnungen gemeinsam gemietet haben, das nicht den Zweck habe, die Frau nur für die Miete mit haften zu lassen, sondern sie soll Mitearin mit allen Rechten und Pflichten durch den gemeinsam abgeschlossenen Mietvertrag sein. Die Gatten sind dann gemeinsame Gläubiger im Sinne des § 432 BGB.; sie haben eine unteilbare Leistung zu fordern und der Schuldner ist nur an beide zugleich zu leisten verpflichtet, keiner der Gatten kann Herausgabe der Wohnung an sich allein vom Wirt beanspruchen. Das Verhältnis der Ehegatten ist als Gemeinschaft im Sinne des § 741 BGB. zu werten. Scheidung der Ehe löst sie nicht; nur daß von da ab die Beziehungen der Teilhaber nicht mehr durch Rücksichten auf die eheliche Lebensgemeinschaft, sondern allein durch die Bestimmungen des Schuldrechts geregelt werden. Die Gemeinschaft kann dann jederzeit aufgehoben werden. Wie, mag zweifelhaft sein, ob sich die Gemeinschaft auf einen Gegenstand bezieht oder auf Forderungen. Unteilbare Gegenstände werden versteigert, sind sie unzerstörlich, so unter Teilhabern; unteilbare Rechte dagegen werden, falls sie nicht fällig sind, verkauft. Das Mietrecht als solches kann also nicht versteigert, übrigens auch nicht verkauft werden. Denn die aus dem Schuldverhältnis gegen den Wirt entspringenden Forderungen sind nicht abteilbar.

**F. M. 245.** Institut für Konjunkturforschung. Was für eine Bedeutung hat es mit dem Institut für Konjunkturforschung? — Ja, das Institut will erst mal was werden. Am 16. Juli ist es mit der Eröffnungssitzung seines Kuratoriums formell ins Leben getreten. Das Institut, das Unterstützung von Reich, Reichsbank und Reichsbahn sowie großen Verbänden der Industrie, Landwirtschaft, des Handels und der Banken, der Genossenschaften und Gewerkschaften genießt, steht in organisatorischer Anlehnung an das Statistische Reichsamt. Sein Arbeitsgebiet erstreckt sich sowohl auf Sammlung und Veröffentlichung des wichtigsten Zahlen- und Tatsachenmaterials der Wirtschaftsbewegung des In- und Auslandes, als auf die Untersuchung der Gesetzmäßigkeiten des ökonomischen Kreislaufes und die Feststellung der Zusammenhänge wirtschaftlicher Teilercheinungen, genießt vor ähnlichen ausländischen Organisationen den Vorteil, in unmittelbarer Verbindung mit der statistischen Reichsbehörde zu stehen und damit über das umfassendste Zahlenmaterial zu verfügen, das in Deutschland überhaupt vorhanden ist. Noch im Laufe dieses Jahres sollen die ersten Ergebnisse der Arbeit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Der vorläufige Sitz des Instituts ist Berlin W. 10, Köpckeufer 8.

**S. C. 242.** Audionversuchserlaubnis. Können Sie mitteilen, ob die Audionversuchserlaubnis am 1. September aufgehoben wird? — Das würde bestimmt im September mit der Aufhebung des, der beschränkender Bestimmungen im Reichsgesetz, insbesondere mit der Freigabe der Hörsender-Willen. Eine Verfügung darüber ist

jedoch noch nicht erlassen und wie sich die Freigabe bewähren wird, ist auch noch nicht zu erwarten.

**S. C. 243.** Firnis aus Leinöl. Ich habe etwa 10 Liter Leinöl und möchte das zum Anstrich verwenden. Wie wird aus Leinöl Firnis gemacht? — Das Herstellen von Firnis ist ziemlich unbehagen. Man kocht das Leinöl zwei Stunden, füllt dann auf 100 Gewichtsteile Öl drei Gewichtsteile Bleigläse hinzu, die aus der Draogerie zu beziehen sind, und kocht dann unter fletem Umrühren (leichtes Anbrennen) noch weitere drei Stunden. Mit kochendem Öl muß sehr vorsichtig umgegangen werden. Außerdem vorbereitet es einen sehr durchdringenden Geruch.

**E. R. 238.** Einlegen von Walnüssen. Ich möchte gern wissen, wie die grünen Walnüsse gekocht oder eingelegt werden. — Die Nüsse werden grün abgenommen, mit einer Stricknadel mehrere Male durchstochen, in einem Gefäß mit zweimal täglich erneuertem frischem Wasser zehn Tage lang eingewässert, dann in reichlich kaltem Wasser angelegt und gekocht, abgeseigt, mit neuem siedendem Wasser übergossen und abersmals einige Minuten gekocht und nun nochmals in reinem Wasser vollständig weich gekocht. Nun legt man sie 24 Stunden in kaltes Wasser, läßt im Sieb abtropfen. Auf 1/2 Schok Nüsse kocht man 1 Pfund Zucker, gießt eine kleine Oberflasse Weineisig hinzu, bringt die Mischung abersmals zum Sieden, kocht die Nüsse mit 8 Gramm ganzem Zimt und 4 Gramm Nelken 15 Minuten darin, schüttet sie in eine Terrine, packt sie nach 8 Tagen in Ölzer, wobei das Gewürz auf den Boden gelegt wird, kocht die Zuckerlösung nochmals auf, läßt erkalten, schüttet sie über die Nüsse und verbindet die Büchsen gut. Damit ist das umständliche Verfahren endlich beendet.

**M. M. 239.** Friedemann Bach. Ich lese „Friedemann Bach“ von Brachvogel mit Begeisterung. Ist das Wahrheit oder Fiktion? — Ich habe das einstmals „Hotel Brühl“ in Dresden noch und wo? — Friedemann Bach hat seine Sturm- und Drangjahre gewiß gehabt, und es ist darü er viel zusammengefaßelt und gedichtet worden. Friedemann Bach war von den elf Söhnen Meister Sebastian wohl der begabteste. Er war später Organist an der Sophienkirche in Dresden, lebte dann in Halle, Leipzig, Braunschweig und starb in hümmerlichen Verhältnissen in Berlin. An ihm erfüllte sich das Wort: „Weh dir, daß du ein Enkel bist“, und gerade darum hat sein Schicksal vielleicht den Vorwurf für epische und dramatische Arbeiten abgeben. Das Hotel Brühl besteht heute nicht mehr.

**F. S. 240.** Möbliertes Zimmer. Zur Verunsicherung habe ich als Untermieter ein leeres und ein möbliertes Zimmer gemietet, in dem ich mich tagsüber aufhalte. Zur Schlafgelegenheit habe ich in einer anderen Straße eine Schlafstelle

gemietet. Welche Bestimmungen gelten über die Anmietung? — Möblierte und unföblichste leere Zimmer und Schlafstellen können, wenn sie nicht beschlagnahmt sind, ohne Zustimmung des Wohnungsamtes vermietet werden, doch ist binnen drei Tagen, nach Abschluß des Mietvertrages dem Wohnungssamt auf besonderem Vordruck Meldung zu machen. Vermietung gewerblicher Räume hat der Vermieter binnen einer Woche nach Abschluß des Mietvertrages anzuzeigen. Im vorliegenden Falle ist sowohl die Vermietung des Gewerberaums, als auch die der Schlafstelle anzumelden.

**R. L. 241.** Schweißhände. Gibt es ein Mittel gegen schweißende Hände? — Da ist mit Mitteln und Methoden nichts zu wollen. Schweißhände und Schweißfüße bedürfen natürlich gewissenhafter Reinlichkeit. Es empfiehlt sich, nach jedem Waschen die Hände leicht mit Spiritus abzuspuhlen, dem etwa 2 Prozent Menthol beigelegt sind. Vielleicht lassen sie sich nur durch eingehende dermatologische Behandlung beseitigen.

**J. E. 236.** Hölzerner Schuppen. Bitte beantworten Sie mir nachstehende Frage: Bedarf es in Gittereier zur Erziehung eines hölzernen Schuppens einer baupolizeilichen Genehmigung? — Darüber können wir Ihnen keine Auskunft geben, solange wir nicht wissen, wie groß der Schuppen werden soll, was für Zwecken er dienen wird und vor allem, wozu Sie ihn setzen wollen. Das Kassamte ist, Sie setzen sich mit Ihrem Gemeindeamt in Verbindung oder mit dem Stadtbauamt Dresden.

### Spielplan der Dresdner Theater

Mittwoch, den 26. August:

- Opernhaus**  
Eugen Onegin (7).  
auf. Anrecht; RB. 633-634; BVB. I: 441-520.
- Schauspielhaus**  
Riu (58).  
auf. Anr.; RB. 3416-3570; BVB. I: 1181-1300.
- Oper im Albert-Theater.**  
Ja (58).  
BVB. I: 3001-3200.
- Residenz-Theater**  
Der liebe Augustin (58).
- Central-Theater**  
Wolker (8).  
RB. 1-250; BVB. I: 1601-1800.
- Theater am Wataplag**  
Beginn der 2. Spielzeit Dienstag, den 1. September.



### Kaffee- und Weinhaus Hohen-Dölzchen

Wagner, Karl Reitz - Fernr. 40927 - Autogarage.  
Oberhalb des Bierparkes gelegen.  
Straßenbahnen 22 (Erdberg), 15 u. 1 (Erdst.)  
Mittwoch, Freitag, Sonntag, Künstler-Konzert.

### Schweizerhäuschen

Schweizerstr. 1. Dresden. Fernruf 41 118.  
Sonntag u. Mittwoch:  
Feiner Ball.

### Beamten-, Kauf- und gut bürgerliche Kurse für Anfänger

bis zu den neuesten Tänzern beg.  
9. Sept. u. 8. Okt. 1. „Logenhäuser“  
Dresden, Blumenstr. 3, sowie  
7. Sept. 1. b. „Conflantia“ Dr.-Goltz  
Dir. Krautmann u. Frau. Privatst. jederzeit  
Geschäfts-Anmeld. Dresden: Brunner Str. 29  
tägl. bis 6 Uhr abds. Aufst. Tel. 10 800

### Wohnungstausch.

Biete an in Werbau: In gutem Hause, Stadtmitte, 2. Etage, drei große Zimmer, Küche und Zubehör, elektrisches Licht.  
Suche in Freital: ähnliche Wohnung, eventuell ein Zimmer mehr.  
Auch Ringtausch über andere sächsische Stadt.  
Aufschriften erbeten an Hermann Schlotz, Werbau, Reichenbacher Straße 26.

### Damen u. Herren

welche Privatstunden besuchen, können bei hoch, so, fällig, Privat, guten Kritik mitnehmen. Offerten erbeten Schließfach 4, Dresden-A. 19.

### Nur einen Höflichkeitssakt begeben Sie

und der Infernet wird Ihnen dankbar sein, wenn Sie sich bei Einkäufen und Bestellungen stets auf die Anzeigen in diesem Blatte beziehen, denn die Anzeiger bedeuten eine Aufmerksamkeit die Ihnen erwiesen wird.

### Eine Liebe ist der anderen wert.

### Der neue Ausstellungsschrank Staubdicht

Allseitig Glas, Glasböden  
Leicht zu dekorieren Die Zierde für jeden Geschäftsraum  
In massiv Eiche, Weißlack und allen Farben

A. Exner, Tischlerstr., Dresden, Berliner Str. 46  
Telephon 29 489

### Amak

kaufe dann stets ein — wenn Du vom Schmutz befreit willst sein.  
In haben in allen einschlägigen Geschäften.

### Pianos

Solide gebrauchte, neue, kreuzsaiter, moderne, äußerst preiswert  
Zählernr. 38, S. W. C. M. M. M.

### Täglich frische Tafelbutter

per Kilo, inkl. Porto u. Verz., 5 Pf. netto à 2.10 RM., 8 Pf. netto à 2.— RM. César Friederich, Seidenberg, Kreis Niesertung, Ostpr.

### Lilienwasser

Lilienwasser  
Lilienwasser  
Lilienwasser

### Räder in Marken

1 Jahr Garantie  
Anz. 25 Mk.  
Sofort zum Mitnehmen ganz billig vom Fabrik-Lager  
Dresden, Dammweg 5, pt., links, am Neust. Bahnhof

### Pianos

sehr günstige Gele. erquis. 3 Pruh. u. 2 Sch. vcu. erzklaßig, Fabrikat gegen bequeme Zahlungsablm., zu verkaufen. Regel, Dresden, Maternistraße 18.

### Pianos Flügel

neu u. gepflegt, in allen Preislagen, solid u. preisw. Dresden, Wettiner-Fuoke, Straße 37, 1. Etage.

### Sie werden Frauen in Sachsen!

Durch günstigen Einkauf in  
**Böhmen** konnte der  
**Böhmische Bettfedermann**  
Wihelm Diebner, u. Krautmanns Nachf. Hermannsberg, Dresden, Tel. 15 einen gr. Posten  
**Bettfedern** über die Grenze bringen  
Verkauft dieselben billig, kommt m. Muster ins Haus u. ist jed. Sonnabend in Dresden  
**Böhmische Str. 41, 1** bei Deudorf oder  
Walds Gasse 2 II bei Froberg. (Karte genügt)